General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Bergische Nachrichten
Wuppertaler Nachrichten

Bergisch-Märkische Zeitung

Verlag W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld

Nr. 206 — 56. Jahrgang | Donnerstag 3. September 1942 | Einzelpreis 15 Pfg.

Bunkerstellungen vor Stalingrad genommen

Höhenstellungen südostwärts Anapa gestürmt — In Abwehrkämpfen bei Rschew 109 Sowjetpanzer abgeschossen — England widerruft den Schand-Befehl von Dieppe

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 3. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Südostwärts von Anapa wurden mehrere zäh verteidigte Höhenstellungen im Sturm genommen. Vor Noworossijsk wurden ein Motorboot und ein Räumboot durch Bombenwurf versenkt. Deutsche Schnellboote versenkten im Schwarzen Meer aus einem Geleitzug zwei Tanker, zwei Dampfer und sechs große Leichter mit zusammen 15 400 BRT.

Vor Stalingrad warfen deutsche und rumänische Truppen in engem Zusammenwirken mit der Luftwaffe den Feind aus stark befestigten Bunkerstellungen. Gegenangriffe wurden abgewiesen. Kriegswichtige Anlagen in und um Stalingrad sowie Schiffsziele auf der Wolga waren das Ziel schwerer Luftangriffe.

Südwestlich Kaluga und nordwestlich Rednya wurden mehrere feindliche Angriffe abgeschlagen. Auch im Raum von Rschew scheiterten von starken Infanterie- und Panzerkräften geführte feindliche Angriffe. Hierbei wurden von Verbänden des Heeres und durch zusammengefaßten Einsatz von Kampf- und Sturzkampffliegerverbänden 109 Sowjetpanzer vernichtet.

Südlich des Ladogasees und vor Leningrad brachen wiederholte Angriffe des Feindes zusammen.

An der Eismeerfront bekämpfte die Luftwaffe sowjetische Batteriestellungen auf der Fischerhalbinsel sowie einen Flugstützpunkt bei Murmansk.

Die Sowjetluftwaffe verlor am 1. und 2. September in Luftkämpfen und durch Flakartillerie 184 Flugzeuge, ein weiteres wurde am Boden zerstört. Acht eigene Flugzeuge kehrten vom Flug gegen den Feind nicht zurück.

An der ägyptischen Front lebhafte Aufklärungstätigkeit. Die Zahl der gestern gemeldeten feindlichen Panzerverluste hat sich auf 51 erhöht. Deutsche und italienische Jagdflieger schossen gestern 21 britische Flugzeuge ab. Ein deutsches Flugzeug ging verloren. In der Nacht zum 2. September bombardierten deutsche Kampffliegerverbände mehrere britische Flugplätze nordwestlich und nordostwärts Kairo.

Nach wirkungslosen Tagesstörflügen in großer Höhe über Westdeutschland griffen Verbände der britischen Luftwaffe in der vergangenen Nacht die Stadt Karlsruhe an. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste. Besonders in der Innenstadt entstanden Sach- und Gebäudeschäden. Nach bisherigen Meldungen wurden sechs der angreifenden Bomber zum Absturz gebracht.

Bei Tiefangriffen erzielten gestern leichte deutsche Kampfflugzeuge Bombentreffer schweren Kalibers auf Industrie- und Verkehrsanlagen der Insel Wight und der englischen Südküste. In der Nacht zum 3. September wurden kriegswichtige Ziele in Mittelengland bombardiert.

Es hat gewirkt

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt ferner bekannt:

Eine vom britischen Kriegsministerium herausgegebene und von der Reuter-Agentur verbreitete Erklärung vom 2. September abends besagt:

„Der deusche Wehrmachtbericht hat festgestellt, daß von den Engländern beim Unternehmen von Dieppe Befehle herausgegeben worden sind, daß den Gefangenen die Hände gebunden werden sollten, um zu verhindern, daß sie ihre Papiere vernichteten. Es wurden Untersuchungen angestellt, ob in der Tat ein derartiger Befehl herausgegeben wurde.

Es wird mit Nachdruck in Abrede gestellt, daß irgendeinem deutschen Gefangenen die Hände gebunden worden sind. Jeder derartige Befehl wird, falls er herausgegeben sein sollte, widerrufen werden."

Auf Grund dieser Erklärung hat das Oberkommando der Wehrmacht die am 2. September 1942, mittags, angekündigten Maßnahmen gegen die britischen Kriegsgefangenen aufgehoben.

Der Wortlaut dieser englischen Erklärung wird den britischen Kriegsgefangenen ebenfalls bekanntgegeben werden.

Durchbruch durch die Flaksperre

Berlin, 3. September. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, griffen am Mittwoch gegen 12.30 Uhr leichte deutsche Kampfflugzeuge im Tiefflug wehrwirtschaftliche Anlagen der Stadt Ventnor auf der Insel Wight mit Bomben schweren Kalibers an, die inmitten größerer Gebäudeblocks detonierten und schwere Zerstörungen hervorriefen. Trotz heftiger Abwehr britischer Flakbatterien durchbrachen die deutschen Kampfflugzeuge die um die Stadt gelegte Flaksperre und warfen ihre Bomben in die befohlenen Ziele. Auch am Nachmittag waren leichte deutsche Kampfflugzeuge über der britischen Insel und belegten die Verkehrseinrichtungen einer südenglischen Stadt mit Bomben. Die Bahnhofsanlagen und einige Gebäude in der Nähe wurden durch Bombenvolltreffer zerstört.

In Angriff und Abwehr bewährt

Bravourleistungen unserer Soldaten im mittleren Abschnitt

Berlin, 3. September. Wie das Oberkommando der Wehrmacht zu den Abwehrkämpfen im mittleren Abschnitt der Ostfront mitteilt, versuchten die Bolschewisten am Dienstag nordwestlich Kaluga, nach einem kurzen Feuerschlag, einen Flußlauf mit Hilfe von Flößen zu überschreiten. Teils im zusammengefaßten Feuer, teils im Kampf Mann gegen Mann brachen diese Versuche zusammen. Bei einem der zahlreichen Luftangriffe feindlicher Flugzeuge, mit denen die Bolschewisten die Stoßkraft ihrer Angriffswellen unterstützen wollten, schoß ein Gefreiter mit zwei Schüssen seines Karabiners ein Jagdflugzeug vom Muster Spitfire ab, so daß die bolschewistischen Flieger zur Notlandung im Vorfeld vor den deutschen Stellungen gezwungen waren, wo das Flugzeug dann durch Artilleriefeuer vernichtet wurde.

Im Raum nordwestlich Medyn wurden ebenfalls örtliche Vorstöße der Bolschewisten zurückgeschlagen und feindliche Truppenansammlungen in einem Waldgebiet durch Artilleriefeuer zersprengt. Bei den schweren Abwehrkämpfen der vorausgegangenen Tage war es den Bolschewisten im Schutz des durch besondere Nebelbomben verstärkten Morgennebels gelungen, ein Waldstück zu durchstoßen und den Sanitätsbunker eines pommerschen Infanterie-Bataillons anzugreifen. Da warfen sich Leichtverwundete und einzelne Infanteristen den Bolschewisten entgegen und hielten den Feind so lange auf, bis Reserven herankamen und die Bolschewisten zurücktrieben. Durch das entschlossene, verantwortungsbewußte Handeln dieser Einzelkämpfer wurden die Schwerverwundeten im Sanitätsbunker gerettet und zugleich ein neuer Einbruch des Feindes in die deutschen Stellungen verhindert.

Im Raum von Rschew traten die Bolschewisten am Dienstag nicht zu großen Angriffen an. Als der Feind einen seiner Vorstöße gegen eine deutsche Brückenkopfstellung entwickeln wollte, verhinderten Sperrfeuer der Artillerie und Bomben deutscher Kampfflugzeuge den Angriff. Auch südostwärts Rschew wurden feindliche Truppenansammlungen, die im Begriff waren, ihre schweren Waffen vorzuziehen, durch Artillerie und Kampfflugzeuge so wirksam bekämpft, daß den Bolschewisten nur ein schwacher Vorstoß möglich war, der unter Abschuß von einigen Panzern und zwei Flugzeugen leicht abgewiesen wurde.

Während der schweren Abwehrkämpfe der letzten Tage war die Artillerie aller Kaliber bei der Vernichtung bolschewistischer Panzerkampfwagen besonders erfolgreich. So gelang es einer Batterie, durch die geschickte Feuerleitung vorgeschobener Beobachter 22 und einer Sturmgeschütz-Abteilung allein 172 bolschewistische Panzerkampfwagen zu vernichten, von denen ein Oberleutnant 20 und ein Wachtmeister innerhalb von fünf Tagen 34 abschoß.

Trotz den Erfolgen der Artillerie und der Luftwaffe lag aber die Hauptlast des Kampfes und der Entscheidung bei der gegen die massierten Angriffe der Sowjets sich immer wieder bewährenden deutschen Infanterie. Zur weiteren Entlastung der Front belegten Kampfflugzeuge am Dienstag in Tages- und Nachtangriffen den Eisenbahnverkehr und Feldflugplätze des Feindes wirksam mit Bomben. Transportzüge, Bahnanlagen und Flugzeughallen wurden schwer getroffen und mehrere Munitions- und Treibstofflager zur Explosion gebracht.

„Eine der glänzendsten Lektionen"

WG. **Madrid**, 3. September. (Eig. Bericht.) Victor de la Serna, der Direktor der Madrider Zeitung „Informationes", berichtet von der Ostfront:

„Der sowjetische Rundfunk meldete vor mehreren Wochen die „Zurückeroberung" des Brückenkopfes von Woronesch. Nach den Truppenmassen, die Stalin an diesen Brennpunkt der Front geworfen hatte, mußte er es fast selbst glauben, die Aktion hätte nach dem gewaltigen Einsatz auch glücken müssen, wenn nicht eben deutsche Truppen dort gewesen wären. Als die Sowjets in der Frühe des 12. August angriffen, erhielten sie ein mörderisches Feuer der deutschen Artillerie. Dieses vernichtete die angreifende sowjetische Infanterie fast vollständig. Die vorgestoßenen sowjetischen Panzer wurden von der deutschen Panzerabwehr zu Schrott zusammengeschossen. Ich habe selbst 96 von den 120 sowjetischen Wagen als Trümmer vor den deutschen Linien zählen können. 80 Prozent der feindlichen Infanterie und 70 Prozent der Artillerie wurden durch die deutsche Abwehr vernichtet. Dagegen waren die deutschen Verluste verschwindend gering. Die Schlacht von Woronesch", so schließt Victor de la Serna seinen Bericht, „ist eine der glänzendsten Lektionen, die das deutsche Oberkommando erteilt und die der unbesiegbare deutsche Soldat im Bewußtsein seiner Kraft durchgeführt hat."



Deutsche Gebirgsjäger in den höchsten Regionen des Kaukasus
Es kennzeichnet den Schneid unserer Gebirgsjäger, daß sie allen Schwierigkeiten zum Trotz bis in die höchsten Regionen des Kaukasus vorgestoßen sind. Unser Bild bietet einen Ausblick auf das Gipfel-Massiv des Elbrus, des höchsten Kaukasus-Berges, der sich zu einer Höhe von 5630 Meter emporreckt, und auf dem schon am 21. August deutsche Gebirgsjäger die Reichskriegsflagge gehißt haben. Aus den Tälern schiebt sich langsam eine dichte Wolkenmasse empor.
Phto: Kriegsberichter Kintscher (H.H.)

Bilanz nach drei Jahren

Von Major a. D. von Keiser

Wenn wir am Ende des dritten Kriegsjahres Rückschau halten, so nicht, um uns die einzelnen Kriegsereignisse noch einmal zu vergegenwärtigen, sondern um von hoher Warte aus das gigantische Weltgeschehen zu überschauen und in seiner Bedeutung zu würdigen. Wie sieht heute die Kriegslage im großen aus? Welche Kräfte haben sie gestaltet und welche Folgerungen lassen sich aus ihr ziehen?

In Europa halten heute im Westen Adolf Hitlers Soldaten stählerne Wacht an den Küsten des Atlantischen Ozeans von Narvik bis zum Golf von Biscaya. Mit Ruhe und unerschütterlichem Siegesbewußtsein sehen sie etwaigen weiteren Angriffen der sogenannten „zweiten Front" zur Entlastung des schwer angeschlagenen Bolschewismus entgegen, besonders, nachdem die „Generalprobe" von Dieppe mit einer so schnellen und gründlichen Niederlage in zehn Stunden zu Ende war. Im Kampf gegen die gewaltigste Militärmaschine der Welt haben die deutschen Truppen an der Südfront den Kaukasus, das Grenzgebirge gegen Vorderasien, erreicht und sind in siegreichem Ansturm auch gegen die untere Wolga und das Kaspische Meer begriffen, während an der mittleren und Nordfront sich die bolschewistischen Massen in nutzlosen Entlastungsangriffen verbluten. Der Balkan ist vom britischen Terror erlöst und befriedet, im Mittelmeer die britische Seeherrschaft dank der Luft- und U-Boot-Ueberlegenheit der Achsenmächte gebrochen worden. Dieser wichtigste Verbindungsweg Englands nach Aegypten, Vorderasien und Indien ist für die britische Schiffahrt nur noch mit schwersten Verlusten befahrbar, der Nachschub nach dem nordafrikanischen Kriegsschauplatz außerordentlich erschwert, während die rückwärtige Verbindung der Achsenmächte, Sizilien-Tripolis, heute völlig gesichert ist und ihnen die Ueberlegenheit im nordafrikanischen Kampf gewährleistet. Durch die deutschen U-Boote und Luftangriffe im Atlantik werden Englands Versorgungsschiffahrt und die Englandhilfe der USA in steigendem Maße lahmgelegt, während die so dringend von Stalin geforderte Materialunterstützung beider angelsächsischer Staaten zum größten Teil in den Fluten des Nördlichen Eismeeres versinkt.

Im Kampf um den Pazifik hat Japan die Philippinen, Burma und Niederländisch-Indien erobert, Englands Schatzkammer Indien ist in bedrohliche Nähe der Gefahrenzone gerückt. Im See- und Luftkampf hat Japan die unbedingte Ueberlegenheit errungen und der amerikanischen Pazifikflotte wie der britischen Ostasienflotte katastrophale Verluste zugefügt. Weder England noch die Vereinigten Staaten sind imstande, das zielstrebige Vordringen Japans gegen Australien im Südwest- und Südpazifik zu hindern. Noch viel weniger ist Australiens Landverteidigung einem etwaigen japanischen Angriff gewachsen.

Im Feindlager sucht man vergeblich nach einer Erklärung für die immer wiederholten Vernichtungssiege Deutschlands und seiner Verbündeten, die in der kurzen Spanne von drei Jahren Europa ein völlig verändertes Gesicht gegeben und in wenigen Monaten auch die Lage in Ostasien und im Pazifik grundlegend umgestaltet haben. So möchte Herr Churchill die Welt glauben machen, Deutschlands Ueberlegenheit sei lediglich eine Folge seiner Uebermacht an Panzern und Flugzeugen. Wie aber will er dann die vernichtenden Schläge gegen Sowjetrußland erklären, das bei seinem Kriegseintritt dem Großdeutschen Reich gerade in der Zahl der genannten Kriegsmaschinen bei weitem überlegen war? Nicht materielle Ueberlegenheit hat in diesem Kriege Sieg um Sieg errungen — sie war zweifelsfrei auf der Seite der den größten und reichsten Teil der Welt besitzenden Feindmächte zu finden —, sondern der Geist, der die jungen, aufstrebenden Völker Deutschlands, Italiens und Japans beseelt und der sich dem vergreisten jüdisch-liberalistischen Denken der plutokratischen Staaten genau so überlegen gezeigt hat wie der öden, jeden schöpferischen Gedankens baren Vernichtungswut des gleichfalls jüdischem Geiste entsprungenen Bolschewismus.

Was Deutschland im besonderen betrifft, so ist es die Verbindung der alten ruhmreichen preußisch-deutschen Ueberlieferung mit dem revolutionären Schwung der jungen nationalsozialistischen Bewegung, die unsere Wehrmacht unter der genialen Führung Adolf Hitlers zu bisher in der Geschichte unerhörten Taten befähigt hat. Der Führer hat die Wehrmacht geschaffen und sie mit denjenigen Waffen reichlich ausgerüstet, die sein seherischer Blick als entscheidend im neuzeitlichen Kampf erkannte. Sein kriegerischer Genius hat dann die großen strategischen Operationen durchgeführt, die, weit entfernt von starren militärischen Doktrinen, durch ihre umwälzende Neuartigkeit und Kühnheit die feindliche Führung immer von neuem überrascht und gelähmt haben. Dank dem genialen Einsatz der Panzer- und motorisierten Truppen an jeweils entscheidender Stelle und dank der Tapferkeit und vorzüglichen Ausbildung aller Teile des Heeres und der Luftwaffe ist eine große Zahl Durchbruchs- und Umfassungssiege ermöglicht worden, von denen jeder einzelne ein vollkommenes „Cannae" im Schlieffenschen Sinne darstellte.

Diese militärische Kriegführung wurde unterstützt durch einen politischen Willen, der dem gleichen Geist, dem gleichen Kopf entsprang. Mit unvergleichlicher Kunst hat des Führers vor-

ausschauende Politik der deutschen Wehrmacht in allen Feldzügen dieses Krieges volle Rückenfreiheit gesichert und damit die Ausnutzung des strategischen Vorteils der „inneren Linie" ermöglicht. So hat er alle Feinde im Osten, Norden, Westen und Südosten Europas einzeln nacheinander mit versammelter Kraft niedergeworfen und dabei verstanden, den stärksten und gefährlichsten, immer auf der Lauer liegenden Feind, den Bolschewismus, so lange aus dem Kriege herauszuhalten, bis er ihm, von keiner anderen Seite mehr bedroht, die volle Kraft der deutschen Wehrmacht entgegenwerfen konnte.

Noch stehen wir mitten im Kriege. Aber schon heute ist kein Zweifel mehr am Endsiege Deutschlands und seiner Verbündeten möglich. Sowjetrußland, die große Hoffnung Englands und der USA., verblutet langsam unter den Schlägen der deutschen Wehrmacht. Englands Versorgung wird in stets steigendem Maße durch unsere See- und Luftstreitkräfte unterbunden, sein Weltreich kracht in allen Fugen, in Indien ist es zum offenen Bruch mit dem Mutterland gekommen. Die USA-Kriegsmarine und Handelsflotte verlieren weit mehr Schiffe, als ihre Werften ersetzen können. Amerikas Englandhilfe wird daher immer mehr eingeschränkt werden müssen und ist sicher nicht imstande, dem Kriege in Europa eine andere Wendung zu geben. Den Krieg in Ostasien aber hat Japan schon heute gewonnen. Nach menschlichem Ermessen haben die Feindmächte ihr frevelhaftes Spiel verloren. Deutschland und seine Verbündeten können in stolzem Siegesbewußtsein die Schwelle zum vierten Kriegsjahr überschreiten.

USA-Soldaten als Aufkäufer

Und der Tommy muß zusehen . . .

WG. Genf, 3. September. (Eig. Bericht.) Der recht bedeutende Unterschied zwischen dem Sold des Tommy und dem des in Großbritannien stationierten USA-Soldaten hat sowohl im britischen Heer als auch in der Bevölkerung bittere Gefühle verursacht. Eine englische Zeitschrift gab jüngst zu bedenken, daß dieses Problem nicht ernst genug genommen werden könne. Die Läden in England verfügten gegenwärtig über einige Vorräte an Gegenständen, die heute als „Luxus" angesehen werden müßten. Der englische Soldat könne sie nicht erwerben und der englische Zivilist werde immer wieder aufgefordert, solche „unnötigen Dinge" in der Kriegszeit so wenig wie möglich zu kaufen. Das hindere aber die USA-Soldaten, die ihre Taschen voll Geld hätten, nicht, wahre „Razzien" nach den letzten Vorräten anzustellen, insbesondere wohl auch aus dem Grunde, weil ihre Mädchen von ihnen kostspielige Geschenke erwarteten. Diese Zustände hätten jetzt schon zur Folge gehabt, daß viele Waren vollkommen verschwunden seien. Das schlimmste aber sei, daß die Offiziere und Soldaten aus den USA sich über die Stimmung in der britischen Bevölkerung und bei ihren Kameraden von der englischen Armee gar keine Gedanken machten. Die Regierung müsse daher schleunigst danach trachten, daß der Sold der britischen Soldaten und die Zuwendungen, die ihre Familien erhielten, erhöht würden.

Es gärt in Irland

Empörung über die Hinrichtung des Freiheitskämpfers Williams

Stockholm, 3. September. Die Hinrichtung des Iren Williams durch den Strang hat die größte Erregung unter der irischen Bevölkerung hervorgerufen. Es kam daher in Belfast (Nordirland) zu Demonstrationen der wütenden Menge, die laute Rufe gegen die Briten ausstieß und den Verkehr stillegte.

Als die britische Polizei versuchte, die Kundgeber auseinander zu treiben, zwei Iren verhaftete und ins Stadthaus brachte, wurde sie von den empörten Iren mit Flaschen und anderen Gegenständen aus Müllkästen beworfen. Die Versuche der Polizei, die Menge zu zerstreuen, schlugen fehlt, wie amerikanische Meldungen besagen. Es sammelte sich eine immer größer werdende Menge vor dem Stadthaus an, die die Freilassung der beiden Festgenommenen verlangte. Die Läden in der Connell-Street wurden schleunigst geschlossen, nachdem einige Fenster entzwei gegangen waren.

In Dublin war vor der Kathedrale eine große Versammlung, während für Williams eine Messe gelesen wurde. Der Oberbürgermeister, die öffentlichen Körperschaften und Mitglieder des Daily wohnten der Messe bei.

*

Nach einem Eigenbericht aus Stockholm hat das inzwischen vollstreckte Todesurteil auch in England Bedenken hervorgerufen, und es wurde dort lebhaft besprochen. In Irland ist die Empörung über das britische Verfahren, einen Menschen ohne Schuldbeweis zum Tode zu verurteilen, allgemein. Alle Geschäfte in Dublin waren angewiesen worden, während der Hinrichtung eine Stunde lang zu schließen. Ebenso ruhte für die gleiche Zeit auch der gesamte Verkehr. Die irischen Gewerkschaften forderten ihre Mitglieder auf, die Arbeit ruhen zu lassen. Für den Grad der Spannung ist es auch bezeichnend, daß die Polizei behauptet, einem Komplott der Ira auf die Spur gekommen zu sein, das auf bewaffnete Angriffe gegen die nordamerikanischen und britischen Truppen in Nordirland abgezielt habe. Die Pläne der Ira, so wird erklärt, bewegten sich im großen und ganzen in der gleichen Richtung wie bei dem großen irischen Aufstand von 1916, wenn sie auch wahrscheinlich nicht den gleichen Umfang hätten. Ferner habe die Polizei ein Manifest der Führung der Ira beschlagnahmt, das am Sonntag in Belfast im Umlauf gewesen sei. Darin werde erklärt, daß, wenn auch nordamerikanische Truppen in den Konflikt zwischen den Iren und Briten hineingezogen würden, dann die Schuld auf jene fallen müsse, die sich zum Mißbrauch Irlands als einen militärischen Stützpunkt ohne freie Zustimmung des irischen Volkes entschlossen hätten.

Im Zusammenhang mit diesen Meldungen und infolge der allgemeinen Spannung erhielten jetzt einige Mitglieder der Regierung von Ulster besonderen polizeilichen Schutz und für die Polizei wurde die sofortige Urlaubssperre verhängt. Die Unruhe scheint auch auf dem flachen Lande in Nordirland um sich zu greifen.

Da es sich natürlich um britische Meldungen handelt, fragt es sich, wie weit die Angaben über angeblich entdeckte Pläne und Waffenlager den Tatsachen entsprechen. Man darf wohl annehmen, daß hierbei auch der Wunsch eine Rolle spielt, das britische Willkür-Regime und die Mordjustiz vor der Oeffentlichkeit zu rechtfertigen.

Schwarze Fahnen in Belfast

Nordamerikanische Soldaten mit Steinen beworfen

Stockholm, 3. September. Nach einer Meldung aus Belfast wurde dort gestern das Auto eines nordamerikanischen Offiziers mit Steinen beworfen, und zwei amerikanische Soldaten wurden von der Menschenmenge, die gegen die Hinrichtung des Iren Williams protestierte, beschimpft. Man rief den USA-Soldaten zu: „Warum geht ihr nicht nach Haus?" Die Insassen des amerikanischen Autos entkamen nur durch schleunige Flucht dem niederprasselnden Steinhagel. Das Betreten der Straßen von Belfast war den USA-Soldaten 48 Stunden lang verboten worden, da man Zwischenfälle im Zusammenhang mit der Hinrichtung Williams befürchtete. Die Sendboten Roosevelts kümmerten sich aber nicht um dieses Verbot.

In Belfast waren am Mittwoch schwarze Flaggen zum Zeichen der Trauer und des Protestes gehißt worden. Der Priester, der Williams in seinen letzten Stunden beistand, sagte, er sei ruhig in den Tod gegangen, und seine letzte Botschaft sei gewesen: „Ich danke allen für ihre Bemühungen, mich zu retten. Ich bin ganz ergeben, wenn es Gottes Wille ist und wenn dies zum Wohle Irlands geschieht."

Irak und Iran in Unruhe

Eine unverschämte „Botschaft" Churchills

Von unserer Berliner Schriftleitung

In diesem Augenblick, da die Oeffentlichkeit des Irak und von Iran infolge der nervösen Gewaltmaßnahmen der Engländer und der Sowjets und weil der Krieg möglicherweise nun auch in ihre Länder hineingetragen werden kann, in wachsender Erregung ist, richtet Churchill an den englandhörigen irakischen Ministerpräsidenten eine „Botschaft", die einen Gipfel politischer Perfidie und Verlogenheit darstellt.

„Die Verteidigung des Irak ist eine Angelegenheit von lebenswichtiger Bedeutung für die Alliierten", erklärt Churchill. „Ich bin sicher, daß Sie mit besonderer Genugtuung die Einrichtung eines neuen und unabhängigen Kommandos im Irak und in Iran sowie die Ernennung General Wilsons auf diesen bedeutsamen Posten begrüßt haben. Die sich ständig verbessernde Lage (!) des Iraks unter der weisen Führung des Regenten und Eurer Exzellenz ist äußerst befriedigend für alle aufrichtigen Freunde des Irak und ich erkenne dankbar an, daß die augenblickliche Verwaltung ihre Verpflichtungen im Rahmen des englisch-irakischen Abkommens erfüllt und in jeder Weise mit der britischen Regierung zusammengearbeitet hat."

Mit Ueberraschung liest man gleichzeitig, daß der Regent des Irak und sein Ministerpräsident „in Urlaub gefahren" sind. Beide Herren sind zu Besuch bei dem Onkel des Regenten, dem Emir Abdullah von Transjordanien, eingetroffen, um dessen Besuch vor einigen Monaten in Bagdad zu erwidern. Dieser „Urlaub" des Regenten beweise, so möchte Radio London glauben machen, daß der Irak gegenwärtig völlig ruhig sei. Sicherlich haben die Briten freiere Hand, wenn auch die letzten irakischen Verantwortlichen keine Einwendungen mehr machen können!

Auch in Iran mehren sich die Anzeichen, daß die Bevölkerung über den Verlauf des Krieges und die Bedrohung ihres Friedens beunruhigt ist. Ministerpräsident Ghavam gab im Zusammenhang den Pressevertretern folgende Erklärung ab: „Die Kriegsnachrichten erregen immer mehr die Aufmerksamkeit des Volkes. Die Folge davon ist, daß eine unangebrachte Beängstigung und Unruhe das Volk beherrscht. Gerüchte sind verbreitet worden, daß in Iran die Mobilmachung bevorstehe. Ich erkläre, daß im Falle eines Krieges unsere Haltung und unsere Pflichten bereits in unserem Vertrage mit den Alliierten klargestellt sind. Natürlich kann ich nicht sagen, daß die Lage Irans, wenn der Krieg an unsere Grenzen kommt, nicht ernst und gespannt ist. Aber die Regierung Irans verfolgt die Ereignisse mit Aufmerksamkeit.

Britische Weigerung, Kairo zur unverteidigten Stadt zu erklären

Berlin, 2. September. Die vor etwa zwei Jahren bekannt gewordene Weigerung der britischen Militärbehörden, Kairo zu einer unverteidigten Stadt zu erklären, erhält durch ein Dokument, das unter französischen Beuteakten vorgefunden wurde und nunmehr vom Auswärtigen Amt der Oeffentlichkeit übergeben wird, eine besondere Bedeutung. Es handelt sich dabei um ein Telegramm des damaligen französischen Botschafters in London, Corbin, vom 7. Juni 1940, in dem er seiner Regierung mitteilt, daß der zuständige Beamte des „Foreign Office" einem Mitarbeiter der Botschaft mitgeteilt habe, daß die von der ägyptischen Regierung dringend erhobenen Vorstellungen, Kairo möge zur unverteidigten Stadt erklärt werden, von der englischen Regierung definitiv abgewiesen worden seien, da eine solche Maßnahme unerwünschte „militärische Nachteile" ergeben würde.

Mit dieser Begründung der Ablehnung gesteht England selbst das Vorhandensein militärischer Objekte in der ägyptischen Hauptstadt ein und liefert ein typisches Beispiel britischer Verlogenheit, die sich nicht scheut, Luftangriffe auf Kairo als „Bombardierung heiliger Stätten des Islams durch Flugzeuge der Achse" anzuprangern und mit Repressalien zu drohen. Britannien ist wieder einmal skrupellos genug, seine militärischen Einrichtungen im Schutze „heiliger Stätten des Islams" anzulegen und die Interessen der ägyptischen Zivilbevölkerung rücksichtslos zu mißachten. Es läßt, wie die Kairoer Presse Anfang August auf Befehl der englischen Behörden melden mußte, sogar durch General Stone jedem, der den berechtigten Wunsch der Einwohner Kairos nach Entfernung dieser Gefahrenherde für das Leben von Frauen und Kindern weiterhin erwähnen sollte, kriegsrechtliche Verfolgung androhen.

USA-Luftwaffe in China ausgeschaltet

Schanghai, 3. September. Nach einer Domei-Meldung aus Nanking ist die USA-Luftwaffe in China jetzt ausgeschaltet worden. Die amerikanischen Flugzeuge, Bomber wie Jäger, kämen nur noch vereinzelt zum Einsatz.

Aus Sowjet-Gefangenschaft entkommen

Berlin, 2. September. Ein Beispiel für die unüberwindliche Kampfkraft des deutschen Soldaten gab dieser Tage ein junger Offizier, der südostwärts des Ilmensees als Adjutant eines norddeutschen Infanteriebataillons auf dem Wege zu einer vorgeschobenen Kompanie plötzlich hinterrücks von den Bolschewisten überfallen wurde. Der deutsche Leutnant hatte einen Bolschewisten mit einer Pistole niedergeschossen und einen zweiten, der ihn von hinten gepackt hatte, im Ringkampf erledigt, als von allen Seiten Rotarmisten auf ihn eindrangen, ihn durch Messerstiche verwundeten und mit einem Knüppel niederschlugen. Auf einem Gefechtsstand der Bolschewisten kam der Leutnant wieder zu sich. Als die vernehmenden bolschewistischen Offiziere trotz Drohungen und Faustschlägen ins Gesicht aus ihm keine Nachrichten herauspressen konnten, ließen sie den Gefangenen zu der nächsthöheren Einheit schaffen. Auf dem Wege dorthin brach der Offizier, durch den Blutverlust und die dauernden Kolbenschläge geschwächt, zusammen und blieb liegen. Jetzt gestattete ihm der Posten, sich einen Stock zum Stützen zu nehmen. Der Leutnant brach eine junge Birke ab, entfernte die Zweige und schlug dann den Posten unversehens nieder. Dann nahm er die Pistole, die der Posten bei sich hatte und schoß damit von fünf Bolschewisten, die auf die Schreie des Postens heraneilten, einen nieder und verwundete einen zweiten. Das Magazin war jetzt leergeschossen. Aber zum Glück zogen sich die Bolschewisten zurück. Den Abschüssen der deutschen Artillerie folgend, arbeitete sich der Leutnant nun halb watend, halb schwimmend durch das Sumpfgelände in Richtung auf die eigenen Stellungen durch. Vor Schwäche halb ohnmächtig, mußte er sich vor seinen Verfolgern wiederholt verstecken. Nach qualvollem Marsch gelang es ihm, die deutschen Stellungen wieder zu erreichen.

Horthys Schwiegersohn erlitt den Fliegertod

Budapest, 2. September. Der Schwiegersohn des Reichsverwesers, Graf Julius Karolyi, fand bei einer Flugzeugkatastrophe den Tod. Graf Karolyi war Präsident des ungarischen Aeroverbandes und hatte sich zum militärischen Flugdienst gemeldet. Das Flugzeug stürzte am Mittwoch gegen 17 Uhr bei Erd in die Donau. Graf Karolyi stand im 36. Lebensjahr. Seine Gattin Paulette von Horthy ist vor zwei Jahren gestorben.

So sollte Japan bezwungen werden

Nordamerikanische Wunschträume, die sich nicht erfüllten

Tokio, 3. September. Die dem Außenamt nahestehende „Japan Times and Advertiser" beschäftigt sich in einem Leitartikel mit dem Gegensatz der vor Kriegsausbruch und heute gebrauchten nordamerikanischen Argumente, die die Welt glauben machen sollten, daß Amerika imstande sei, Japan niederzuzwingen. Vor Kriegsausbruch, so führt das Blatt aus, ging die amerikanische These dahin, daß im Falle von Feindseligkeiten „drei Faktoren Amerikas Sieg herbeiführen" würden: Die amerikanische Flotte, Tschungking und die Sowjet-Union. Was den ersten Faktor angehe, so habe das Ergebnis des japanischen Angriffs auf Pearl Harbour schon alle USA-Berechnungen über die der amerikanischen Flotte zugedachten Rolle umgeworfen. Vom ersten Kriegstage an sei die Flotte immobilisiert gewesen und habe während der ersten Kriegsmonate praktisch keine wesentliche Rolle gespielt. Dann hätten die Amerikaner ihre Hoffnung auf China gesetzt und die Erwartung ausgesprochen, daß die Tschungking-Truppen die Japaner von dem Angriff gegen die anglo-amerikanischen Stellungen in Südostasien abhalten würden. In Wirklichkeit sei Tschungkings Lage heute nach der Unterbindung der Burma-Straße hilfloser denn je. Der dritte Faktor, der nach nordamerikanischer Ansicht Japans Niederlage herbeiführen sollte, sei die Sowjetunion gewesen. Die Argumentation sei dahin gegangen, daß Japan bei einer deutschen Niederlage automatisch in Mitleidenschaft gezogen würde. Der hartnäckige Widerstand der Bolschewisten sowie die beispiellose strenge Kälte im vergangenen Winter habe die Amerikaner darin noch bestärkt. Aber auch hier seien die frommen amerikanischen Wünsche durch die Ereignisse Lügen gestraft worden. Aus dem Winter sei die deutsche Armee stärker denn je hervorgegangen, und die Sowjetunion befinde sich in einer sie höchst beunruhigenden Lage. Die amerikanischen Hoffnungen auf einen indirekten Sieg über Japan auf diesem Umwege seien verflogen.

Jetzt hätten die amerikanischen Führer schleunigst neue Argumente erfunden, um die zu ersetzen, die an der harten Wirklichkeit gescheitert seien. Unaufhörlich werde heute wiederholt, daß Amerikas große Produktionskapazität genügen werde, um Japan schließlich wirtschaftlich zu überwinden, und daß Japan schon heute den Höhepunkt seiner militärischen Macht überschritten habe. Wenn man bedenke, so erklärt das Blatt, daß der nordamerikanische Produktionsplan hinter den bescheidensten Erwartungen zurückbleibe, und daß Amerika keine Schiffe besitze, um Armeen und Rüstungsmaterial nach Uebersee zu schicken, selbst wenn die Produktion auf vollen Touren laufen sollte, und wenn außerdem berücksichtigt werde, daß bisher jeder alliierte Versuch einer Offensive gescheitert sei, so sei wohl die Frage berechtigt, ob sich die neuen Argumente als zuverlässiger erweisen werden als die alten.

Immer weniger Schiffe . . .

„Daily Mail" verlangt „neue Methoden" zur Bekämpfung der U-Boote

WG. Genf, 3. September. (Eig. Bericht.) „Wir werden das Jahr 1943 mit weniger Schiffen beginnen als das jetzige" stellt die Londoner „Daily Mail" in einer Betrachtung des britischen Schiffsbaus fest. Die Verantwortung für diese katastrophale Entwicklung liegt nach der Zeitung in erster Linie bei den Werftbesitzern, denen der Vorwurf gemacht wird, daß sie bis jetzt in den drei Kriegsjahren „noch nichts gelernt und noch nichts vergessen" hätten. Auch der Admiralität reibt die „Daily Mail" die drei Hauptaufgaben unter die Nase, die sie erfüllen müsse, nämlich 1. die Handelsschiffe auf hoher See zu beschützen, 2. feindliche Handelsschiffe zu zerstören und 3. die deutschen Unterseeboote zu vernichten. Erst wenn dies alles gelinge, sei wirklich bewiesen, daß Großbritannien immer noch die Oberhand auf See besitze. Aber dazu müßten offensichtlich „neue Methoden" eingeführt werden. Die Zeitung stellt dann weiter fest, daß der Ausgang der Schlacht im Atlantik wohl weniger vom Schiffsbau abhängig sei, als davon, daß durch solche „neue Methoden" so viele deutsche und italienische Unterseeboote zerstört werden müßten wie nur möglich.

Yankee-Bluff

Genf, 3. September. Zum U-Boot-Krieg schreibt die USA-Zeitung „Atlantic", die amerikanische Regierung rede schon seit dem Frühjahr dieses Jahres davon, daß man mit den U-Booten der Achsenmächte bald fertig werde, und zwar besonders dann, wenn man auch an anderen Kriegsfronten „zum Siege" übergehe. Aber bis zur Stunde, so bemerkt die Zeitschrift hierzu, merke man von beidem recht wenig, ja sogar nichts, denn von einem „zum Siege übergehen" könne noch nirgends die Rede sein. Am wenigsten treffe das auf die Schlacht im Atlantik zu, wo die Schiffsversenkungen noch immer an Umfang zunehmen und sich weiter dem Katastrophenpunkt näherten. Besonders in den südamerikanischen Staaten habe der Gegensatz zwischen dem, was in den USA gesagt, und dem, was dort getan werde, stark entfremdend gewirkt. Deshalb würde die USA-Regierung gut daran tun, in Zukunft mit ihren Plänen und Prophezeiungen vorsichtiger zu sein.

Britisches Flugzeug über Französisch Marokko abgeschossen

Vichy, 3. September. Ein britisches Flugzeug wurde, wie aus Französisch-Marokko gemeldet wird, im Süden Marokkos beim Ueberfliegen der marokkanischen Küste von der französischen Bodenabwehr abgeschossen.

Me 109 – das schnellste Jagdflugzeug der Welt

In fünf Jahren wurde die Geschwindigkeit um 60 Prozent gesteigert

Berlin, 2. September. Der deutsche Messerschmitt-Jäger „Me 109" blickt in diesen Tagen auf eine fünfjährige ruhmreiche Tätigkeit zurück. Er ist in dieser Zeit zu einem Begriff geworden.

Als im Sommer 1937 beim internationalen Flugmeeting in Zürich die „Me 109" zum erstenmal in der großen Oeffentlichkeit erschien, konnte sie gleich auf Anhieb sämtliche Wettbewerbe gegen stärkste Konkurrenz gewinnen. Ihre erste große militärische Bewährung bestand sie im Freiheitskampf Francos, wo sie bald den Himmel Spaniens von bolschewistischen Kampfflugzeugen reingefegt hatte. An erster Stelle stand für Messerschmitt die Geschwindigkeit, an zweiter Stelle eine möglichst starke Bewaffnung. Diese beiden Gesichtspunkte sind, wie in der Zeitschrift „Arbeit und Wehr" festgestellt wird, bis heute maßgebend geblieben. Und wenn der Jagdflugzeugbau der ganzen Welt, der sich nach dieser deutschen Konstruktion auszurichten versuchte, trotzdem die Spitzenstellung Messerschmitts nicht erschüttern konnte, so deshalb, weil die „Me 109" in engster Zusammenarbeit mit der Front seither in zäher, systematischer, stiller Arbeit weiterentwickelt worden ist.

Die Verbesserungen, die auf diese Weise erzielt wurden, waren zum Teil recht erheblich. So gelang es nach dem Bericht beispielsweise, von der ersten „Me 109" bis zur heutigen eine über 30prozentige Arbeitseinsparung und eine etwa 60prozentige Geschwindigkeitssteigerung zu erreichen. Tausende und aber Tausende feindlicher Kampfflugzeuge und Jäger hat die Me, das erfolgreichste Jagdflugzeug der Welt, seither an allen Fronten abgeschossen. Sie hat die deutsche Luftherrschaft gesichert, wo deutsche Soldaten kämpfen, und darüber hinaus in besonderen Einsätzen als leichtes Kampfflugzeug bewiesen, welch starke Schlagkraft sie auch in diesem anfangs nicht vorgesehenen Verwendungszweck besitzt. Es verkörpert eine unerhörte Leistung, daß sich ein technisches Erzeugnis so schnellebiger Entwicklungsarbeit wie ein Jagdflugzeug fünf Jahre lang ununterbrochen an der Spitze behaupten kann.

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer. Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld. Preisliste 9.

Wie ich meinen ersten Leoparden schoß

Ein Erlebnis in Portugiesisch-West-Afrika

Von Otti von Dombrowski-Krombach

Unsere junge Wuppertaler Afrikaforscherin erzählt eine spannende Jagdgeschichte aus Angola.

August 1939

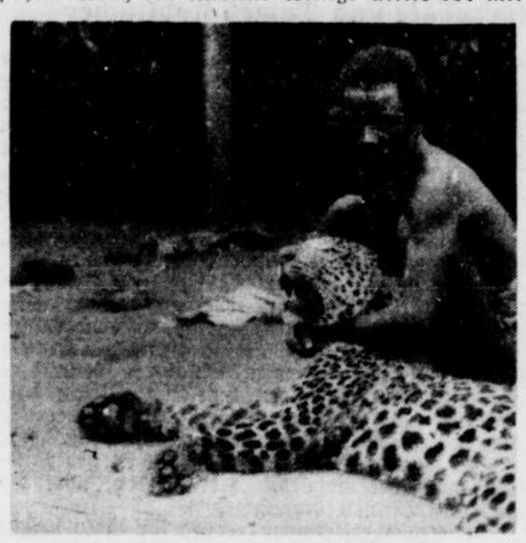
Tiefblauer Himmel über dem Hochland von Libolo. Ich verlasse um 5 Uhr früh die deutsche Kaffee-Pflanzung, die mir auf einige Monate Gastrecht gewähren soll. In meiner Begleitung befinden sich mein Oberjäger, die treue Negerseele, Kisuka, und zwei andere Neger, die meine beiden Gewehre und Jagdtasche tragen. Ich habe mir vorgenommen, im Flußtal des Tuma-Samba-Berges einige Exemplare der seltenen Papageien-Taube zu erlegen, um sie nachher präpariert nach Deutschland zu senden. Der mir vom Museum für Naturkunde der Universität Berlin erteilte Auftrag lautete ja dahin, noch wenig bekannte Vogel- und Schmetterlingsarten Angolas aufzuspüren und sie der wissenschaftlichen Forschung zu erschließen.

Mein Weg führte zunächst durch die taufrischen Kaffeesträucher und Bananen-Alleen, die die Pflanzung von allen Seiten umschließen und vorbei an lilablühenden Bougainvillia-Sträuchern, die einen betäubenden Duft ausströmten. Dann wurde die Landschaft offener und nahm Steppen-Charakter an. Die weiten Grasflächen, die vom Winde sanft gefächelt wurden, waren nur mit wenigen Sträuchern durchsetzt. Ab und zu wuchtete ein Affenbrotbaum mit weit ausladenden Aesten in die Lüfte. Dann ging es noch durch ein in tiefstem Schlaf versunkenes Negerdorf. Am Ostrande der Siedlung wurde die Vegetation üppiger. Sträucher und Steppengewächse umwucherten den Weg und mein Neger Kisuka mußte öfters von seinem Buschmesser Gebrauch machen, um uns einen Weg durchs Dickicht zu bahnen. Ich hatte auf diesen Pirschgang einen schweren Drilling und eine Jagdflinte Kal. 12 mm mitgenommen — eine notwendige Vorsichtsmaßregel, da der Busch von zahlreichen Einzelgängern des gefährlichen Kaffernbüffels und von Leoparden belebt ist. Angola ist ja überhaupt ein Land, das für den Menschen vielerlei Gefahren birgt. U. a. gibt es hier nicht weniger als 45 Arten von Schlangen, davon sind über die Hälfte Giftschlangen. Vorerst kümmerte mich aber all dies herzlich wenig. Ich erfreute mich am Gezwitscher zahlreicher, fremdartiger Vögel und an den seltsamen Pflanzen und Blüten, die in üppiger Fülle unseren Weg umrankten.

Auf halber Höhe des Tuma-Samba-Berges zweigte der Negerpfad nach Osten ab und mündete in ein Flußtal ein, das Vorwärtskommen war wegen des tropisch wuchernden Pflanzenwuchses noch schwieriger als bisher. Plötzlich blieben die vor mir gehenden Neger stehen. Ich sah, wie mit einem Male ihre Gesichter aschgrau wurden, dann versuchten sie, durch aufgeregt geflüsterte Worte und Gebärden mir irgend etwas verständlich zu machen. Mein Portugiesisch und meine Kenntnisse in der Negersprache reichten gerade noch zu, um sie sofort zu verstehen. Ich nahm an, daß sie einen Kaffern-Büffel erspäht hatten, und sah mich deshalb nach einem Baume um, der in einem solchen Falle immer die sicherste Zufluchtstätte darstellt. Da hörte ich aus dem aufgeregten Palaver der Neger das Wort „onza" heraus. Nun wußte ich, worum es ging, denn „onza" heißt auf deutsch: Leopard. Im ersten Augenblick überlief es mich eiskalt. Ein Klettern auf einen Baum war nun sinnlos geworden. Ich sah angestrengt in die Richtung, die mir Kisuka mit seiner erhobenen Rechten wies. Und in der Tat erkannte ich in einer Entfernung von 120 Schritt hinter dichtem Blattgewirr das hell und dunkel gefleckte Fell der Raubkatze. Zum Glück stand der Wind für uns günstig, sie hatte uns noch nicht gewittert. Ich hatte mir unterdessen eines der beiden Gewehre reichen lassen, ich entsicherte hastig und starrte klopfenden Herzens auf den in bedrohlicher Nähe vor mir aufschimmernden bunten Fleck.

Ob zwar ich das Bewußtsein in mir trug, die Schießprüfung mit Auszeichnung bestanden zu haben, zitterte meine Hand doch merklich. Die drei Neger hatten sich inzwischen in eine respektvolle Entfernung von 200 Meter zurückgezogen. Auch ich hätte am liebsten das Weite gesucht. Jedoch galt es, das Prestige der weißen Rasse zu verteidigen. Mit schußbereitem Gewehr machte ich noch einige Schritte in Richtung auf das Raubtier, um das Ziel besser erfassen zu können. Ich erwartete jeden Augenblick den Angriff des Leoparden. Deshalb überlegte ich nicht lange, riß das Gewehr an die Backe, zielte und drückte ab. Ein scharfer Knall zerriß die Luft, ein kräftiger Rückschlag ließ mich zurücktaumeln, denn ich hatte in der Aufregung das Gewehr nicht richtig in die Schulter geklemmt. Mit einem Schlage war das Jubilieren der Vögel verstummt und eine unheimliche Stille trat ein. der buntgescheckte Fleck vor mir im Dickicht hatte sich ein klein wenig verschoben, sonst aber rührte sich nichts. Sollte ich ihn sofort tödlich getroffen haben? Ein jähes Freudengefühl durchzuckte mich, mein jugendlicher Leichtsinn verdrängte mit einem Schlage meine bisherige Erregtheit. Wesentlich ruhiger legte ich zum zweiten Male an, zielte sorgfältig — und wiederum erdröhnte ein Schuß durch die tropische Wildnis. Ein starkes Schwanken im hohen Farnkraut, ein Knacken und Krachen, ein wildes Fauchen, dann wieder Stille. Ich wandte mich um, die Neger waren wieder hinter mir. Ein beruhigendes Zeichen, das alte Runzelgesicht Kisukas grinste. Er flüsterte mir zu: „sta moreo" — er ist tot! Ich sagte „los" und deutete noch vorn. Da wurden die Gesichter der Neger wieder grau und sie zogen sich abermals 10 Schritte zurück. Kisuka hob drei Finger und deutete auf mein Gewehr, ein Zeichen, daß ich noch einen Schuß riskieren möchte. Ich wollte mir aber das Fell nicht noch durch einen dritten Dum-Dum-Schuß verderben. Wenn der Leopard noch lebte, wäre er ja schon längst auf mich losgegangen. Ich nahm mir deshalb ein Herz und ging vorsichtig bis auf 30 Schritt auf das Tier heran. Ich fuhr mit der linken Hand einigemal durch die Luft, klopfte an mein Gewehr, um den Leoparden zu einer Bewegung zu reizen. Aber das bunte Fell rührte sich nicht mehr.

Ein nie gekanntes Glücksgefühl durchströmte mich. Ein junges Mädchen von 21 Jahren hatte einen Leoparden erlegt. Gewiß keine alltägliche Leistung. Vorsichtig schob ich nun die Zweige auseinander und machte die letzten Schritte auf die große Raubkatze zu. Da blieb ich wie angewurzelt stehen. Welch ein Anblick! Wenige Meter vor mir



Der erste Leopard der Verfasserin
Photo: v. Dombrowski.

lag im wirren Gestrüpp sorgfältig zusammengelegt ein wohlgegerbtes Leopardenfell. Gleichzeitig ertönte in den Zweigen ringsum ein Krachen und Splittern. Aus fünf Richtungen kamen junge deutsche Pflanzer auf mich zu. Sie umstanden mich zunächst schmunzelnd, aus dem Schmunzeln wurde ein schäbiges Grinsen, aus dem Grinsen ein schallendes Gelächter, aus dem Gelächter ein Brüllen. Ich stand wie mit Blut übergossen da und kämpfte mit aufsteigenden Tränen der Wut. So hineingelegt hatten sie mich! Am liebsten wäre ich allen wie eine junge Leopardin an die Kehle gesprungen.

Zu meiner Waidmannsehre sei aber gesagt, daß der zweite Leopard, den ich schoß, ein richtiger war.

Der Badebesuch im Ehekontrakt

Von Elisabeth Heinsick

Schon im Mittelalter war das Reise- und Badeleben allgemein beliebt, obgleich es sich damals noch um sehr bescheidene Einrichtungen handelte. Erst die Renaissance brachte wie in vielem auch darin einen gewissen Aufschwung, und die sogenannten „Badefahrten" nach den „Gesundbrunnen" oder „Sauerbrunnen" und den „Wildbädern" kamen immer mehr in Mode. Einen tiefen Einblick in dieses Treiben gewährt die Schilderung des Italieners Poggio vom Badeleben im Aargau aus dem Jahre 1417, wo es unter anderem heißt: „In den zahlreichen Herbergen kamen Krieger, Staatsmänner, Kaufleute und Handwerker von weit her zusammen. In der Morgenstunde waren die Bäder am belebtesten. Beide Geschlechter badeten gemeinschaftlich. Wer nicht badete, machte im Bade Besuche und unterhielt sich von den Galerien mit den Badenden, die bei schwimmenden Tischen aßen oder spielten. Zu Mittag wurde der Tafel fleißig zugesprochen. Der Becher ging solange in der Runde, bis Pauken und Pfeifen zum Tanze riefen."

Wie wichtig für viele Frauen die alljährliche standesgemäße „Badefahrt" war, beweist, daß die Frankfurterinnen noch im 18. Jahrhundert sich den alljährlichen Besuch von Langenschwalbach im Ehekontrakt verbürgen ließen. Dabei war im allgemeinen das Badeleben in jener Zeit in Deutschland vorübergehend stark zurückgegangen. Vor allem wurde das offene Bad immer mehr verpönt. Noch Goethe nannte dieses eine „Verrücktheit der Enthusiasten für den Naturzustand". Erst im Jahre 1793 wurde in Doberan das erste deutsche Seebad gegründet, das seitdem eine so große Nachfolge gefunden hat.

Eine Einrichtung von so allgemeiner Bedeutung, wie wir sie heute haben, konnten die Bäder erst werden, als mit der Entwicklung der Eisenbahn die Reisemöglichkeiten erleichtert worden waren. Die Postkutsche, die uns heute vom Zauber der Romantik umgeben scheint, wurde von den Zeitgenossen als der „schrecklichste der Schrecken" hingestellt. Vor allem ging das Reisen mit ihr unerhört langsam. Brauchte doch die Thurn und Taxissche Post für den Weg von Frankfurt a. M. bis Stuttgart volle 46 Stunden, von denen 15 auf den Besuch der Wirtshäuser entfielen. Die Postillone, von denen Lenau ein romantisches Phantasiegemälde entwirft, wurden fast durchweg als außergewöhnlich trinkgeldbungrige, erheblich wein- und bierdurstige und höchst sackgrobe Gesellen geschildert. Aber auch die Eisenbahn, die einen so gewaltigen Fortschritt bringen sollte, begegnete zunächst den merkwürdigsten Einwänden. Angenehm war das Reisen in ihr auch nicht. Die Wagen der dritten Klasse auf der Strecke Berlin-Potsdam waren oben offen, gewährten also gegen die Unbill der Witterung keinerlei Schutz, die der zweiten Klasse besaßen keine Fenster, so daß die Reisenden, um nicht zu sehr vom Rauch und Ruß der Lokomotive belästigt zu werden, Schutzbrillen aufsetzen mußten.

Welche Bedeutung die Entwicklung des Reiseverkehrs auf der Eisenbahn für das Bäderleben erhalten hat, sei durch eine Zahl gekennzeichnet: Goethe registriert von Karlsbad im Jahre 1806 nur 650 Kurgäste, während hundert Jahre später kurz vor dem ersten Weltkriege der sudetendeutsche Kurort mit annähernd 65 000 Gästen die hundertfache Besucherzahl aufweist. In anderen Orten war es ebenso.

Karl Röttger gestorben

WG. **Düsseldorf**, 3. September. Unerwartet ist der Dichter Karl Röttger in Düsseldorf, wo er seit einer Reihe von Jahren lebte, einem Herzschlag erlegen. Als Sohn eines Schuhmachermeisters wurde Röttger am 23. Dezember 1877 in Lübbecke in Westfalen geboren. Er war zunächst Lehrer in einem Heidedorf, später in seiner Heimat und kam schließlich über Berlin nach Düsseldorf. In der Freundschaft mit Otto zur Linde hat sich Karl Röttger, der zu jenen stillen Schöpfernaturen gehört, die ihr eigenes, mehr nach innen denn nach außen gerichtetes Leben führen, gleichsam selber gefunden. Die erste Frucht dieser inneren Ausrichtung und Besinnung war der Gedichtband „Wenn deine Seele einfach wird". Es folgten dann verschiedene schön gestimmte Legenden, auf deren Gebiet Röttger ein Meister war. Auch der epische Dichter blieb nie an der Oberfläche und pflegte im „Buch der Gestirne", dem Roman „Kaspar Hauser" und „Der Heilige und sein Jünger" Zwiesprache mit den Dingen zwischen Gott und seiner Kreatur, wie sie sein dichterisches Gemüt bewegten. Seine Erzählkunst fand ferner ihren sichtbaren Ausdruck in seinem großen Roman „Das Herz in der Kelter" und jüngst in seinem wohl bedeutendsten Buche „Wolfgang Amadeus Mozart". „Das Buch der Liebe" und die „Mysterien" kennzeichnen sein neueres lyrisches Schaffen. Der Dramatiker rang in manchem Werk um die Sinndeutung des Theaters und hat sich in tiefschürfenden Betrachtungen dessen Zukunft gewidmet.

Die Konzerte der Stadt Hagen unter Leitung von Musikdirektor Hans Herwig im Winter 1942-43 umfassen vier Symphonikonzerte (Bach, Wagner, Liszt, Mozart, Bruckner, Weber, Dvorak, Brahms, Chopin), ein Sonderkonzert (Bachs Kunst der Fuge), drei Chorkonzerte (Brahms, Händel, Max Anton), zwei Meisterkonzerte mit Enrico Mainardi (Bach), Karl Erb (Schubert) und vier Kammerkonzerte, darunter eins mit Anton Schoenmaker-Wuppertal (Violine) und Hans Herwig (Klavier), die am 18. Oktober die drei Brahms-Sonaten spielen. Die dritten Hagener Beethoven-Tage mit Elly Ney finden im April 1943 statt. Außerdem sind wieder wegen der großen Erfolge fünf städtische Orgelkonzerte des Organisten Werner Blauel bei freiem Eintritt an Sonntagvormittagen eingesetzt worden. Berühmte Gäste aus dem Reich wirken an der Gestaltung des großartigen Programms mit.

Johann-Peter-Eckermann-Gedenkstunde im Gau Ost-Hannover. Am 21. September sind 150 Jahre verflossen, seitdem Johann Peter Eckermann, der Freund, Vertraute und Sekretär Goethes, in Winsen an der Luhe im Gau Ost-Hannover zur Welt kam. Zur Würdigung seiner Person und seines Lebenswerkes wird die Gauleitung des Gaues Ost-Hannover am 21. September in seiner Geburtsstadt Winsen eine Gedenkstunde abhalten. Die Gedenkrede hält der Gaukulturwart Wilhelm Marquardt, die Umrahmung ist der Winsener Spielschar der Hitler-Jugend übertragen. Unter anderem wird aus Briefen und Gedichten Eckermanns vorgelesen.

Südosteuropareise der Berliner Philharmoniker. Unter Leitung von Professor Hans Knappertsbusch wird das Berliner Philharmonische Orchester vom 5. September bis 1. Oktober in verschiedenen Städten Südosteuropas Konzerte geben, und zwar in Krakau, Preßburg, Budapest, Kronstadt, Bukarest, Sofia, Athen, Belgrad und Zagreb. Auf dem Programm stehen neben Beethoven und Mozart Haydn, Schubert, Schumann, Brahms, Liszt, Richard Wagner, Richard Strauß und Pfitzner.

3500 RM. für die besten Erzählungen. Zum vierten Male im Kriege schreibt die Monatsschrift „die neue linie" (Verlag Otto Beyer, Leipzig-Berlin) ihren Erzähler-Wettbewerb aus. Rund 70 Erzählungen und Kurzgeschichten von etwa 60 deutschen Autoren sind dabei ausgezeichnet worden. 45 Erzählungen wurden darüber hinaus vom Verlag angekauft. Für 1943 ist die Gesamthöhe der Preise auf 3500 RM. festgesetzt worden.

Hallo! Hier Firma Stürregg

Ein heiterer Roman aus Wien von

Gabriele von Sazenhofen

(28. Fortsetzung)

„Kann ich Ihnen etwas besorgen, ich gehe einen Brief aufgeben", trägt sich Georg an, während sie so lieb ist, ihm die Knöpfe an seinem Ledermantel nachzunähen.

„Ach ja, bitte! Da, gleich in dem Delikatessengeschäft links, da gibt es einen billigen Quarkkäse, so zehn Deka davon, und da ist das Geld."

Georg sieht sich traurig veranlaßt, ihre winzige Barschaft wirklich mitzunehmen. Solche Sachen sind ihm furchtbar, er schiebt das Täschchen daher seufzend voll Eleganz in sein leeres Riesenportemonnaie.

„Also, wie heißt dieser Käse eigentlich?"

Gustel beißt gerade mit den Zähnen den Faden ab.

„Es ist so eine Art Liptauer."

„Gut! Also zehn Deka von einer Art Liptauer", prägt er sich ein, und der Schnauzel darf auch gleich mit.

In dem Delikatessenladen hat Georg dann wieder das Pech, daß sich gleich zwei Kommis förmlich überstürzen, ihn bedienen zu können. Er studiert daher durch den Glasaufsatz, vorläufig nur sehr verwöhnt, die verschiedenen Sachen.

„Was haben Sie denn da für Käse?"



„Bitte sehr, bitte gleich, feinster Emmentaler, Gervais, Schweizer Rahmkäse, Roquefort, Gorgonzola . . . bitte sehr."

Georg zieht wählerisch die Augenbrauen zusammen.

„Ich suche nämlich . . . Haben Sie nicht diesen . . . diesen . . . na . . . diesen australischen Bockkäse? Haben Sie den denn nicht?"

Der Kommis hat den Mund ein wenig offen und ist beinahe beschämt, von einem derartigen Bockkäse noch nie etwas gehört zu haben.

„Leider . . . nein! So etwas führen wir nicht."

„Schade!" sagt Georg großartig, „von dem hätte ich mir gern ein ordentliches Quantum mitgenommen. Also geben Sie mir eben . . ." er macht eine leicht geringschätzige Handbewegung, „von dieser Art Liptauer meinetwegen . . . zehn Deka versuchshalber."

45.

Der Riese

„Hier ist der Käse", sagt Georg, als er zurückkommt, und er begleitet diesen poesielosen Satz mit einem intensiven Wiedersehensblick.

Gustel will gerade Wasser auf den Gasherd stellen, aber dann war das auf einmal gar nicht mehr so wichtig, viel wichtiger war jetzt diese strahlende Empfangsbereitschaft für den Streichkäse und anschließend noch ein beklommener Atemzug, denn Georg Stürnitz hat plötzlich in verdunkelter Iris ihren weichen, roten Mund so eigentümlich zum Ziel.

„Hier ist der Käse!" sagt er noch einmal schwül und leise wie eine Liebeserklärung und zieht sie auch schon an sich.

Gustel aber läßt das kleine Paket wortlos fallen, was sind zehn Deka Liptauer in einem solchen Moment, frißt es eben der Schnauzel! Sie schließt wehrlos die Augen, weil alle Frauen so wehrlos die Augen schließen, wenn die männliche Uebermacht dermaßen willkommen ist.

Leider haben so wunderbare Sekunden meist ihre unliebsame Unterbrechung. Ausgerechnet im selben Moment kommen auch Niko und Walter nach Hause, und durch das Fehlen einer elektrischen Birne im kleinen Vorzimmer entsteht in dem lichten Milchglas der Küchentür gerade dieser ganz versunken küssende Schattenriß, außerdem aber riecht es nach Gas.

„Was ist denn da los?" bemerkt Walter und hängt seien Hut an den Haken.

„Laß sie!" sagt Niko verständnisvoll und geht gleich weiter ins Wohnzimmer.

Aber Walter, selbst vorübergehend liebesleer, hat doch unbewußt einen gewissen Störungstrieb.

„Was heißt, laß sie? Das kann man doch nicht lassen, diesen Gasgeruch."

Er öffnet daher doch die Küchentür, wenn auch rücksichtsvoll langsam:

„Verzeihung! Aber strömt da nicht irgend etwas aus?"

Da lösen sie sich voneinander. Georg streicht sich noch etwas beklommen übers Haar.

„Was soll denn ausströmen?"

„Ach ja!" sagt Gustel mit einer hellen verlegenen Stimme ungewöhnlich eilig und klappert dazu, wahnsinnig beschäftigt, mit einer leeren Kasserolle. „Ja richtig, das Gas strömt ein bisserl aus! Bin ich aber dumm! Ja richtig, das Gas", und ihr leuchtend aufgeküßter Mund zittert noch ein wenig.

„Das haben wir ganz übersehen! Hm! Jetzt riecht man es stark!" nickt Georg, und in seinem Bariton schwingt noch gedämpft eine Zärtlichkeit. Dann öffnet er mit Ruhe das Fenster, damit der Luftballon nach diesem süßen Moment nicht noch explodiert.

Trotzdem wird das Ende der Woche sehr sorgenvoll und traurig.

Im Büro geht gar nichts weiter, nirgends ein ernster Käufer, weder für die Hühnerfarm noch für die Landwirtschaft in Obertupfing, und mit dem Zinshaus ist es auch noch nichts.

Obwohl sie fieberhaft arbeiten, ist scheinbar eine ganz tote Saison, und die Telephongespräche: „Hallo, hier Firma Stürreg", befassen sich hauptsächlich mit der Beschwichtigung verständnisloser Gläubiger.

Gustel sagt, sie ist mit den Nerven schon ganz herunter, und Walter meint, es wird noch katastrophal. Niko schweigt.

Er bastelt noch immer geduldig nach Feierabend an der Lemprosine. Georg hilft ihm jetzt oft dabei. Die Kiste gibt vorübergehend auch schon fürchterliche Geräusche von sich und zittert und bebt, daß sich die Flügel der Motorhaube heben wie bei einer Henne, die dringend ein Ei legen will. Aber gehen tut sie deswegen noch lange nicht.

Gustel ist inzwischen darauf gekommen, daß Georg Stürnitz auf dem Auswandereramt war. Es liegen auch Schiffspläne und Kursbücher herum. Was will er denn nur? Was will er denn nur? Sie faltet die Hände: Auswandern? Nein, das gibt es nicht, das läßt sie nicht zu: Daß er sich noch das gelbe Fieber holt oder so etwas. Das Herz ist so schwer, und die Welt ist dunkel und trostlos.

Als er ins Zimmer hereinkommt, geht sie auch gleich auf ihn zu. Ihr Gesicht ist ernst zu ihm gehoben und erschütternd lieb:

„Wenn ich ein Mann wäre", fängt sie unvermittelt an, „ich würde nie auswandern! Nie!" Sie macht eine kleine, heroische Kopfbewegung.

„Man hängt doch an seiner Heimat, und man muß aushalten bis es einmal anders wird. Denn fort, lieber . . . lieber . . ." Ihr Kinn sinkt tiefer.

„Was denn, Gustel?" Georg umschließt warm und beruhigend ihre ängstlich verschlungenen Hände mit den seinen. „Das ist ja noch nicht gesagt, das ist nur für den Fall, daß ich hier gar nichts finden könnte. Natürlich häng ich auch an meiner Heimat, und es würde mir jetzt besonders schwer, sie zu verlassen."

Aber sie schüttelt den Kopf und schaut trübe zu Boden. „Aus der Entfernung „hängen" hat gar keinen Wert."

Und wie sie abends um ihre letzte Kartoffelsuppe sitzen, tropfen ihr plötzlich, stumm und langsam, die Tränen hinein.

„Was haben Sie denn, Gustel?" fragt Walter, und Georg reicht ihr unter dem Tisch mit einem aufmunternden Lächeln sein Taschentuch. Da lächelt sie doch, wenn auch schwach. Es riecht nach seinem Juchtenparfüm und das beruhigt sehr.

„Ich bin heut so nervös", sagt sie entschuldigend und schneuzt sich.

In der Nacht kann sie lang nicht schlafen. Wenn er wirklich so weit fortginge, daß sie sich nie mehr sehen könnten . . .! Sie kann das gar nicht zu Ende denken, jetzt, wo sie immer so lieb zueinander waren! Nie mehr haben sie gestritten, sie hat ihn so gern, so wahnsinnig gern, sie könnte einfach nicht mehr leben ohne ihn.

Da fällt ihr ein, sie wird zum Onkel Hannibal gehen. Er hat ihr doch unlängst gesagt, er kann jemanden so riesig protegieren. Sie will ihn bitten, er möchte sich irgendwo für Georg verwenden. Wenn er es nur tut?

Und in ihren unruhigen Träumen wird der Onkel Hannibal dann noch so mächtig, daß er sich in einen Riesen verwandelt, der mit seinem Schirm den Straßenverkehr vernichtet. Sie hört bis herauf das ängstliche Hupen der Autos, und sie ist mit dem Riesen verwandt und kann ihn allein beschwichtigen. Da ruft sie auch schon hinunter in die Panik:

„Gut, ich werde meinen mächtigen Onkel wieder beruhigen, aber dann ersuche ich die Stadt, dem Herrn von Stürnitz sofort eine Anstellung zu geben mit Pensionsberechtigung", schreit sie noch und wacht endlich erschöpft auf.

Der Morgen beginnt dann wieder mit einem wilden Durcheinander in der kleinen Wohnung.

(Fortsetzung folgt.)

Hüte mit „modischem Risiko"

Erneute Preisüberprüfung für Herrenhüte und Damen-Kopftücher

Bei der Preisüberwachung ist festgestellt worden, daß der erhöhte Handelsaufschlag, der für Herrenhüte mit modischem Risiko erlaubt worden ist, in erheblich größerem Umfange in Anspruch genommen wird, als es mit dem Sinn der Vorschriften und der gesunden Volksauffassung zu vereinbaren ist. Der Reichskommissar für die Preisbildung gibt deshalb bekannt, daß als Herrenhüte mit modischem Risiko und als modefarbene Herrenhüte nur Hüte in besonders auffallenden Formen oder in besonders auffallenden Farben anzusehen sind.

Die Preisbildungsstellen sind ermächtigt, unter Anlegung eines strengen Maßstabes für Preisfestsetzung für Herrenhüte im Sinne dieser Klarstellung erneut zu überprüfen. Ferner hat der Preisbildungskommissar auf Grund der Ergebnisse der Preisüberwachung den Preisbildungsstellen anheimgegeben, zu prüfen, ob die Berechnung der Handelsaufschläge für Damenkopftücher im Hinblick auf die Verbreitung dieser Kopfbekleidung in ihren Bezirken noch angebracht ist bezw. ob die Aufschläge zu senken sind.

Abgabe von Nähmitteln

Laut einer Bekanntmachung Nr. 33 der Reichsstelle für Kleidung und verwandte Gebiete vom 31. August 1942 dürfen auf die bereits fällig gewordenen noch gültigen Nähmittelabschnitte der zweiten und dritten Reichskleiderkarte sowie auf die in Zukunft gültig werdenden Nähmittelabschnitte der Reichskleiderkarte bis auf weiteres jeweils bei Eintreten der Fälligkeit Nähmittel im Gegenwert von 0,30 RM. (Einzelhandelspreis) abgegeben und bezogen werden mit der Maßgabe, daß bei Abgabe von Nähseiden und Seidenglanznähgarnen (letztere in den Längen bis zu 100 Meter einschließlich) nur die Hälfte des Wertes auf den Abschnitt anzurechnen ist. Diese Bekanntmachung tritt am 1. September 1942 in Kraft.

Privat-Telegramme ins Feld

Vor der Aufgabe dem zuständigen Ortsgruppenleiter vorlegen

Nach einer Mitteilung des Reichspostministeriums müssen Privattelegramme an Angehörige von Einheiten und Dienststellen mit Feldpostnummern von sofort an vor ihrer Annahme auf ihre Dringlichkeit und Notwendigkeit geprüft werden. Soweit die Absender Privatpersonen sind, nimmt diese Prüfung der für den Wohnsitz des Aufgebers zuständige Ortsgruppenleiter der NSDAP. vor. Daher können derartige Telegramme in Zukunft nicht mehr durch Fernsprecher, sondern müssen an den Schaltern der Post- und Telegraphenanstalten aufgegeben werden.

Zurückhaltung auch im Telegramm-Verkehr!

Wie aller Handel und Wandel zur Zeit auf den Krieg ausgerichtet ist, muß auch der Telegrammverkehr im Kriege in erster Linie kriegs- und wehrwirtschaftlichen Zwecken dienen. Nachrichten minderwichtigen Inhalts — besonders Glückwünsche u. ä. — können, rechtzeitig aufgegeben, auch brieflich oder durch Postkarte übermittelt werden. Sie belasten sonst die Telegraphenleitungen über das zulässige Maß und behindern und verzögern den Austausch der notwendigen und wichtigen Nachrichten. Denke stets daran und übe auch hier die nötige Zurückhaltung!

Private Luft-Feldpostbriefe nur bis 10 Gramm zulässig

Leider werden immer noch Luftfeldpostbriefe eingeliefert, die schwerer als 10 Gramm sind und deshalb zurückgegeben werden müssen. Zur Ersparung von unnötiger Arbeit und Verdruß sowie zur Vermeidung des Verlustes der Luftfeldpostmarke, die bei der Entwertung nicht mehr verwandt werden kann, wird dringend empfohlen, nur ungefütterte Briefumschläge bis 125 mal 175 Millimeter groß mit einfachem Briefblatt oder Kartenbriefe bis zu dieser Größe, in die noch ein einfaches Briefblatt eingelegt werden kann, als Luftfeldpostbriefe zu versenden. Größere und besonders gefütterte Briefumschläge sind schwerer und daher als Luftfeldpostbriefe ungeeignet.

Amtliche Bekanntmachungen

Wir verweisen auf die amtlichen Bekanntmachungen über die Lebensmittelkartenregelung für ausländische Zivilarbeiter und die Fischverteilung in Wuppertal.

Der Weg zur Stabshelferin

Mädel und Frauen von 19 bis 40 Jahren

Neben dem Blitzmädel ist die Stabshelferin des Heeres seit einigen Monaten zu einem festen Begriff für den Einsatz weiblicher Hilfskräfte in den besetzten Gebieten geworden. Auch bisher hatten schon deutsche Mädel und Frauen als zivile Angestellte des Heeres in den besetzten Gebieten gewirkt. Der zunehmende Umfang ihres Einsatzes, ihr Schutz und ihre Betreuung machten aber eine straffere Zusammenfassung ähnlich dem der Nachrichtenhelferinnen notwendig, wie es nun in der Stabshelferinnenschaft geschehen ist. Aus einem Bericht über die Vorbereitung der Stabshelferin für ihren Einsatz ergibt sich, daß Mädel und Frauen im Alter von 19 bis 40 Jahren für diesen Beruf in Betracht kommen. In geschlossenen Gruppen werden sie als Stabshelferinnen in den besetzten Gebieten des Westens und Südostens, in Norwegen und im Generalgouvernement eingesetzt, um bei Stäben, Kommando- und Verwaltungsdienststellen männliche Kräfte und Soldaten in Büros usw. freizumachen. Die Unterbringung erfolgt gemeinsam in Heimen. Die fachlichen Voraussetzungen für eine erfolgreiche Arbeit bringen die Stabshelferinnen aus ihrer bisherigen Tätigkeit mit. Denn sie sind zunächst aus den Reihen der weiblichen Gefolgschaftsmitglieder der Heeresdienststellen zum großen Teil durch freiwillige Meldung hervorgegangen und haben schon dort schnelles, genaues, pünktliches und verschwiegenes Arbeiten gelernt. Zum Ausbau dieser Maßnahme werden aber auch andere Kräfte, die in der Wirtschaft und bei Behörden frei werden, über die Heeresdienststellen herangezogen.

Die Stabshelferinnen werden für ihren besonderen Einsatz im Ausland sorgfältig geschult. Ihre Führerinnen sind in Berlin eingehend vorgebildet. Die Stabshelferinnen selbst erhalten am Sitz der für sie zuständigen Wehrkreisverwaltung eine kurze Ausbildung, die sie mit allen Notwendigkeiten vertraut macht: Gesundheitspflege, Erste Hilfe, Devisenvorschriften, Briefverkehr und Spionageabwehr, Haltung gegenüber den Landeseinwohnern und Kriegsgefangenen, ferner ihre rechtliche Stellung, Sozialversicherung, Fürsorge, Kameradschaft und Gemeinschaft in den zukünftigen Heimen. Die NS.-Frauenschaft hat die weltanschauliche Schulung der Stabshelferinnen übernommen. Sie erfahren, daß sie nicht nur zur dienstlichen Arbeitsleistung eingesetzt werden, sondern auch als politische Sendboten einer neuen europäischen Ordnung aufzutreten haben. Die Stabshelferinnen erhalten außer ihren bisherigen Bezügen eine besondere Einsatzabfindung. Bei ihrem Einsatz sind die Stabshelferinnen durch Abzeichen kenntlich gemacht. Außerdienstlich sind sie einer Stabshelferinnen-Führerin unterstellt, einer Führerinnenstellung, die nur diesen einen Dienstgrad kennt. Dienstlich und disziplinar unterstehen sie dem Kommandeur oder Leiter der Dienststelle, bei der sie arbeiten. An der Gestaltung ihrer Freizeit ist auch das Amt Heer der Deutschen Arbeitsfront in den besetzten Gebieten beteiligt.

„Die kleine Galerie" Eine neue Kunstpflegestätte in Elberfeld

Der mächtige Auftrieb, den die bildende Kunst durch die bahnbrechende und richtungweisende Tat des Führers im neuen Deutschland erfahren hat, wurde in den vergangenen Jahren auch in Wuppertal durch den steigenden Besuch unserer Museen, wertvolle Sonderausstellungen und — besonders segensreich für das Schaffen der heimischen Maler — durch das vorbildliche Wettbewerbs-Werk der Bergischen Industrie- und Handelskammer offenbar. Jetzt hat nun eine neue Kunststätte in der Herzogstraße zu Elberfeld ihre Tore geöffnet, die neben dem oben erwähnten und dankbar anerkannten sporadischen Einsatz für die Malerei unseres Gebietes vornehmlich dem Verkehr zwischen Gestaltern und Freunden der Kunst in ununterbrochener Folge zu dienen bereit ist. Damit schließt „Die kleine Galerie" — so heißt die neue Elberfelder Kunststätte — eine bisher oft schmerzlich empfundene Lücke. Ihre Leiter, Lilly Elisabeth und Ernst Böhm, wollen sich mit ganzer Kraft der Förderung junger aufstrebender Talente und bereits anerkannter Künstler des bergischen Lebensraumes widmen.

Von der Tatsache ausgehend, daß unsere Künstler aus Wuppertal, Solingen und Remscheid in den letzten Jahren auf den großen Ausstellungen in Düsseldorf, Hagen, Köln, Amsterdam, Wien und München ehrenvoll vertreten waren, will die neue Galerie das kunstliebende Publikum durch ständigen Wechsel der Bildwerke über das Schaffen der Künstlerschaft orientieren. Daß gleichzeitig dem Schaffen namhafter Künstler aus dem Reich — wie jetzt eben den von München her bekannten Malern Oestreicher, Platzöder, Henrich — Raum gegeben wird, ist ganz dazu angetan, eine allzu starke lokale Abgrenzung zu vermeiden, vielmehr einen labilen Austausch der Werte und einen idealen Wettbewerb unter den Künstlern herbeizuführen.

Den von uns unter der Bezeichnung „Elberfelder Schule" zusammengefaßten Koloristen Paul Flores, Erich Fischer, Hugo Weischet und Erich Wessels hat die neue Galerie ihre volle Aufmerksamkeit geschenkt. Farbiges Temperament, gut ausgewogene Komposition und ausgezeichnetes Können sind die charakteristischen Vorzüge dieser Gruppe, deren durch Wuppertal genährte Stoßkraft später einmal (und vielleicht durch einige Künstler erweitert) in einer kleinen Sonderschau unterstrichen zu werden verdiente. Paul Wellershaus bringt die kraftstrotzende Allmutter Natur in Acker-, Baum- und Blumenbildern. Die herbe Schönheit des Bergischen Landes, um die man immer wieder werben muß, erlebt man in seinen Gemälden sozusagen aus erster Hand. Die Solinger Maler Berg und Höpp spüren aus dem reichen Stimmungsgehalt der Heimat die romantischen Reize auf — Berg wandelt in einer Art Ruinenlandschaft auf den Pfaden C. D. Friedrichs, Ernst Höpp gelang in einem mit großer Liebe gemaltem dämmerigen Waldinneren der bezaubernde Klang des uns allen vertrauten Ludwig Richter.

Adolf und Paul Röder sind mit schönen und frischen Landschaften aus deutschen Gauen vertreten, Margarete Reichardt sandte ein lustiges Kinderbildnis, Meyer-Egg vervollkommnet mehr und mehr seinen saftigen malerischen Stil, und die Maler Franz Brandau und Krebbing arbeiten sich mit gut gewählten Motiven in die Spitzenreihe der jungen Generation hinein. Ein Kämpe der älteren Linie, Otto Nolte aus Cronenberg, findet mit Landschaften, von denen namentlich eine interessante farbige Hochgebirgsszenerie hervorgehoben werden muß, eine späte aber verdiente Anerkennung. Diese kleine Uebersicht zeigt den Weg, den die „Kleine Galerie" in Elberfeld zu beschreiten willens ist. Man kann ihr nur Glück dazu wünschen.

*

Der Kriegsmaler Erich Cleff d. J., der als Sohn des Bildhauers und Lehrers an der Meisterschule des Deutschen Handwerks in Wuppertal, Prof. Erich Cleff d. Ä., in Elberfeld geboren wurde, erfährt eine Würdigung seines Schaffens in der Zeitschrift „Der Adler" (Heft 17, herausgegeben unter Mitwirkung des Reichsluftfahrtministeriums). Auf zwei Seiten werden die von Erich Cleff gemalten Bildnisse der Fliegerhelden und Ritterkreuzträger Oberst Mölders, Galland, Helmut Wick, Hauptmann Priller und Oberleutnant Kiel gezeigt, die z. T. im Berliner Atelier des Künstlers, vorwiegend aber beim Einsatz an der Front entstanden sind. Erich Cleff schildert in dem Heft seine künstlerischen Erlebnisse und Erfahrungen draußen beim Einsatz mit der gleichen Frische, die auch seine lebenswahren, ganz konzentrierten Porträts auszeichnet.

Wissen Sie schon...?



. . . wie man harpunierte Wale, die geflüchtet sind, wiederfindet? — Ein norwegischer Offizier von dem Walfangschiff „Kosmos" hat, um auf der Waljagd Verluste durch geflüchtete Wale, die man später nicht wiederfand, zu vermeiden, einen interessanten und erfolgreichen Einfall gehabt. Er rüstete nämlich die Walfangharpune mit einem kleinen Kurzwellensender aus. In dem Augenblick, in dem die Harpune den Wal getroffen hat, beginnt das Gerät selbsttätig zu senden. Der auf diese Weise wider Willen mit einem Kurzwellengerät ausgerüstete Wal ist nun bei einer Flucht mittels eines Peilgerätes leicht aufzuspüren, so daß das Fangschiff seinen Kurs dementsprechend einstellen kann, um den Wal einzuholen.

Kleine Nachrichten

Einem Angestellten wurden im Freibad an der Remscheider Str. aus einer verschlossenen Zelle 25 Zigaretten und die Geldbörse mit RM. 40.— gestohlen.

Westerwald-Verein e. V. Sonntag, 6. September: „Von Schmiedestraße über Gevelsberg nach Hohenlimburg". Treffpunkt 9 Uhr Horst-Wessel-Platz.

Wuppertal-Barmen

b.— **Jubiläum.** Fräulein Emmy Koch, W.-Oberbarmen, Hauffstraße 20, konnte am 1. September das 25jährige Berufsjubiläum als Buchhändlerin bei der Firma Schreiber & Reißmann begehen.

b.— **Im hohen Alter.** Herr Ernst Heuser der Aeltere, Wikingerstraße 23, wird heute, am 3. September, in bester körperlicher und geistiger Frische 86 Jahre alt.

Vor dem Strafrichter

Volksschädling kommt ins Zuchthaus

In einer Wuppertaler Anstalt beging der etwa 55 Jahre alte Paul F. aus Wuppertal einen groben Vertrauensbruch zum Schaden anderer Personen und der Anstalt. Unter anderem fälschte er Meldezettel und verschaffte sich dadurch zusätzlich Lebensmittel. Das Gericht betrachtete ihn als Volksschädling, weil er unter Ausnutzung der durch den Krieg bedingten Verminderung der Kontrolle die Veruntreuungen verübt hat, und verurteilte ihn zu einem Jahr Zuchthaus und Ehrverlust.

Rabiate Burschen

Vor einiger Zeit wurde ein älterer Mann in den späten Abendstunden auf der Werner-Hanemann-Straße ohne jeglichen Grund von 2 Männern angefallen, zu Boden geworfen, verprügelt und mit den Füßen getreten. Auch einem Bekannten, von dem er sich eben verabschiedet hatte, und der ihm auf seine Rufe hin zu Hilfe kommen wollte, erging es nicht besser. Auch dieser wurde zu Boden geworfen, mit den Fäusten mißhandelt und mit den Füßen getreten. Zuletzt verprügelten die beiden auch noch einen dritten Mann, der nur Frieden stiften wollte. In der Verhandlung vor dem Wuppertaler Amtsgericht versuchten sich der schon mehrfach einschlägig vorbestrafte, etwa 35 Jahre alte Hermann Sch. und der etwa 25 Jahre alte Willi L., beide aus Wuppertal, rein zu waschen. Das gelang ihnen aber nicht, denn die eingehende Beweisaufnahme ergab ein klares Bild ihres gefährlichen Tuns. Das Gericht verurteilte Sch. und L. wegen gemeinschaftlicher gefährlicher Körperverletzung zu vier bezw. drei Monaten Gefängnis.

Sport-Nachrichten

Niederrheins Gegner

Donau-Alpenland mit starker Mannschaft

Eine außerordentlich spielstarke Mannschaft hat Donau-Alpenland für das Vorschlußrundenspiel um den Reichsbundpokal am Sonntag gegen Niederrhein in Wien aufgeboten, für die der Meister Vienna allein sechs Spieler abstellt. Die Aufstellung lautet:

Ploc (Vienna); Kaller (Vienna), Purz (Sportklub); Gernhardt (Rapid), Sabeditsch (Vienna), Smuthny (Rapid); Holeschofsky, Decker, Fischer (alle Vienna), Hanreiter (Admira) und Durek (FC. Wien). In Bereitschaft stehen Musil (Rapid), Schilling (Admira), Kerbach (FAC.) und Bortoli (Vienna).

Der Stand der Leichtathletik-DBM.

Der Kampf um die deutsche Vereins-Meisterschaft in der Leichtathletik neigt sich seinem Ende zu. In den nächsten Wochen muß die endgültige Entscheidung fallen. An der Spitze des großen Mannschaftskampfes der Männer und Frauen stehen Berliner Vereine. Bei den Männern hat die Ordnungspolizei allein über 20 000 Punkte zusammengebracht, bei den Frauen führt der SC. Charlottenburg mit einem so überragenden Gesamtergebnis, das kaum noch zu übertreffen sein wird.

Der Zwischenstand lautet: Männer: 1. SG. Ordnungspolizei Berlin 20 174,12 P., 2. Luftwaffen-SV. Berlin 19 980,22 P., 3. TSV. 60 München 19 902,11 P., 4. ASV. Köln 19 556,47 P., 5. SC. Charlottenburg 19 376,26 P., 6. Deutscher SC. Berlin 18 368,92 P., 7. Berliner SC. 18 102,21 P., 8. WAC. Wien 17 729,48 P., 9. Eintracht Braunschweig 17 543,07 P., 10. Post-SG. München 17 532,80 P. — Frauen: 1. SC. Charlottenburg 21 427,27 P., 2. CT. Hessen-Preußen Kassel 19 477,77 P., 3. Deutscher Olympischer SC. Berlin 19 177,75 P., 4. WAC. Wien 18 448,43 P., 5. VfB. Leipzig 18 229,73 P., 6. Berliner Turnerschaft 17 160,50 P.

Wieder in einer Gruppe

Spielplan der 2. Klasse Wuppertal

Vom Bezirksfachwart Fußball wird uns soeben der neue Spielplan mitgeteilt. Aus diesem ist zu ersehen, daß auch in diesem Jahre die früheren Vereine der zweiten und dritten Klasse von Wuppertal in einer Gruppe zusammen spielen. Diese umfaßt allerdings nur noch 12 Vereine, da Germania aufgestiegen und TSVg. 83 sowie Gehörlosen-TV. ihre Mannschaften zurückgezogen haben. Die Monate September und Oktober sehen folgende Begegnungen vor.

13. 9. 42. Union — Tura; Reichsbahn WSC. gegen VfL.; TBV./Alemannia — Hahnerberg; Tuska — Post; Viktoria — Sudberg; Nächstebreck — Sudberg.

27. 9. 42. Küllenhahn/08 — Tuska; Tura — Nächstebreck; Union — VfL.; Post — Hahnerberg; Sudberg gegen Viktoria; Reichsbahn WSC. — TBV./Alemannia.

4. 10. 42. Hahnerberg — Reichsbahn WSC.; VfL. gegen Tura; TBV./Alemannia — Küllenhahn/08; Post gegen Sudberg; Viktoria — Union; Nächstebreck gegen Tuska.

18. 10. 42. Union — Hahnerberg; Küllenhahn/08 gegen VfL.; Reichsbahn WSC. — Post; Sudberg — TBV./Alemannia; Tuska — Viktoria.

1. 11. 42. Tura — Reichsbahn WSC.; VfL. gegen Nächstebreck; Hahnerberg — Küllenhahn; Post gegen Union; TBV./Alemannia — Tuska.

15. 11. 42. Viktoria — Hahnerberg; Reichsbahn WSC. gegen Sudberg; Küllenhahn/08 — Tura; Tuska — VfL.; Union — TBV./Alemannia; Nächstebreck — Post.

29. 11. 42. Hahnerberg — Sudberg; Tura — Viktoria; Union — Reichsbahn WSC.; Post — TBV./Alemannia; Nachstebreck — Küllenhahn/08.

6. 12. 42. VfL. — Hahnerberg; Sudberg — Union; Viktoria — Post; Reichsbahn WSC. — Tuska; TBV./Alemannia — Tura.

20. 12. 42. Küllenhahn/08 — Post; Tura — Sudberg; Hahnerberg — Nächstebreck; VfL. — TBV./Alemannia; Tuska — Union; Viktoria — Reichsbahn WSC.

Tagesspiegel der Wirtschaft

Rationalisierungs-Ergebnisse 1942

Zu Beginn dieses Jahres ist die Rationalisierungs- und Konzentrationswelle wieder verstärkt angelaufen. Insbesondere wurden auf dem Gebiet der Typenbereinigung erhebliche Erfolge erzielt. Ueber die Auswirkung dieser Rationalisierungsmaßnahmen berichtet Oberregierungsrat Dr. Hildebrandt in den „Monatsheften für NS.-Sozialpolitik". Danach liegen beispielsweise für Spezialaufbauten in der Fahrzeugindustrie Verbesserungsvorschläge vor, die eine Arbeitszeitersparnis von 55 Stunden pro Aufbau ergeben. Bei einer Fertigung von 200 Fahrzeugen im Monat würden 11 000 Arbeitsstunden eingespart. Für Fahrgestelle bestehen allein 12 Vorschläge mit etwa 9 Stunden Zeitersparnis pro Einheit, die bei der Jahresfertigung eine Ersparnis von fast 175 000 Stunden ausmachen. Auf bestimmten Gebieten der Leder- und Segeltuchbearbeitung ergibt sich durch Vereinheitlichung der Fertigung für die Zeit vom 1. April bis Ende des Jahres insgesamt eine Einsparung von sechs Millionen Arbeitsstunden. In der Hohlglasindustrie bestanden mehrere tausend Typen von Flaschen, die auf 91 geformte Flaschen beschränkt werden konnten. Die Einführung einer Einheitsflasche, die das überwiegende Kontingent aller Flaschen ausmacht, würde eine Glaseinsparung von 20—30 Prozent und eine Leistungssteigerung von 10 Prozent mit sich bringen. Diese Beispiele zeigen, daß es sich um eine außerordentliche Steigerung der Leistungsfähigkeit der Kriegswirtschaft handelt. Im Bereich der betrieblichen Rationalisierung sind die arbeitseinsatzmäßigen Ergebnisse durchweg aufgezogen worden, da in erster Linie der bisher ungedeckte betriebliche Bedarf befriedigt wurde. Bei überbetrieblichen Rationalisierungsmaßnahmen konnten jedoch in großem Umfange freiwerdende Kräfte bei vordringlichen Aufgaben in anderen Betrieben eingesetzt werden.

Berliner Börse. Der Abbröckelungsprozeß der Kurse setzte sich auch im Aktienverkehr am Donnerstag fort. Bei der Eröffnung fielen Montanaktien, Kaliwerte und Autoanteile durch schwächere Haltung auf. Die Zahl der Strichnotierungen ist eher wieder gestiegen, da es vielfach noch immer an Angebot mangelt. Am Montanmarkt wurden Rheinstahl um 0.12, Ver. Stahlwerke um 0.50 und Mannesmann um 0.75 v. H. niedriger notiert. Hoesch kamen um 0.12 v. H. höher an.



Einweichen u. Einweichen ist nicht dasselbe!

Daß es je nach Art der Wäsche zwei grundverschiedene Einweichmethoden gibt, ist leider noch nicht überall bekannt.

Weiß- und Grobwäsche:
Sie wird mit Bleichsoda oder anderen Einweichmitteln nach den auf den Paketen aufgedruckten Gebrauchsanweisungen eingeweicht.

Feinwäsche
braucht kein besonderes Einweichmittel. Man weicht farbechte Sachen direkt im Waschbad (1 Eßlöffel Waschmittel für Feinwäsche auf 4 Liter Wasser) 3 Stunden ein. Nicht mehr, nicht weniger. Nach dreistündiger Einweichdauer wie üblich waschen durch leichtes Drücken und Schwenken. Helles zuerst waschen, dunklere Sachen anschließend. (Farbempfindliche Sachen mit Essigzusatz waschen und spülen.) b110

Verdunkelungszeiten

Donnerstag, 3. Sept., Sonnenunterg. 20.17 Uhr
Freitag, 4. Sept., Sonnenaufgang 6.49 Uhr
Mondzeiten in der kommenden Nacht
Aufgang 0.45 Uhr, Untergang nach Sonnenaufg.

Englands böser Geist

Churchills Rolle als Verderber des Weltreichs von 1939 bis heute

Von unserer Berliner Schriftleitung

Am 3. September 1939, 11 Uhr vormittags, hat England an Deutschland den Krieg erklärt, weil es nicht dulden wollte, daß die deutsche Stadt Danzig zum Reich zurückkehren sollte. Der Fall Danzig war der äußere Vorwand für den unbedingten Angriffs- und Vernichtungswillen Englands Deutschland gegenüber. Im Januar 1939 hatte der rührigste Kriegshetzer Churchill an der Riviera im Gespräch mit einer amerikanischen Gastgeberin jenes bekannte Wort geäußert, das mit seinem Namen für immer wie ein millionenfacher Fluch verbunden bleiben wird: „Es wird Krieg geben, es wird ein hübsches Gemetzel geben. England wird zwei Jahre lang Schläge bekommen, dann aber den deutschen Rüstungsvorsprung einholen."

Fünf Monate lang hatte Deutschland, in seiner Friedensbereitschaft so unbeirrbar wie in den Vorschlägen gegenüber Polen (Volksabstimmung im Korridorgebiet, schmaler Korridor durch den Korridor), die Tür zu Verhandlungen offengelassen. Selbst der britische Botschafter Henderson hat in seinem Schlußbericht nach London erklärt: „Ich möchte hier am Rande aber mit Nachdruck betonen, daß Herrn Hitlers immer wieder zum Ausdruck gebrachter Wunsch nach guten Beziehungen zu Großbritannien unzweifelhaft auf aufrichtiger Ueberzeugung beruht."

Wie nahm England diese Haltung des Führers auf? Am 25. August 1939 hatte der Führer England vorgeschlagen, Abmachungen zu treffen, die „nicht nur die Existenz des britischen Weltreiches unter allen Umständen deutscherseits garantieren würden, sondern auch, wenn es nötig wäre, dem britischen Reich die deutsche Hilfe zu sichern, ganz gleich, wo immer eine derartige Hilfe erfolgen sollte", eine Chance, wie sie England größer nie gehabt hat. Am gleichen Tage, an dem dieser Vorschlag Adolf Hitlers in London eintraf, schloß England das Garantiebündnis mit Polen, durch das dieses überhaupt erst richtig zu wahnwitzigen Handlungen an der damaligen deutsch-polnischen Grenze ermutigt wurde. Am 31. August schlug Mussolini den Westmächten eine Konferenz für den 5. September vor. Am folgenden Tage gab Frankreich zu diesem Vorschlag seine Zustimmung — England aber zwang den Ministerpräsidenten Daladier, die Zustimmung zurückzuziehen und mit der britischen Regierung zusammen eine von dieser aufgesetzten Note in Berlin zu überreichen, in der die Westmächte erklärten, an der Seite Polens in den Krieg einzutreten, wenn Deutschland nicht seine Truppen von „polnischem" Gebiet zurückziehe (dies, obwohl die Polen die deutsche Grenze und nicht die Deutschen die polnische Grenze verletzt hatten!). Deutschland hatte seine letzten Vorschläge an Polen ausgearbeitet und kein Mittel zur Erhaltung des Friedens unversucht gelassen; England erbot sich ausdrücklich, seine Vorschläge direkt an die polnische Regierung weiterzugeben, und bot sich damit also in aller Form als Vermittler zwischen Berlin und Warschau an —; es ist festgestellt worden, daß weder der britische Botschafter Henderson noch die Regierung Chamberlain die deutschen Vorschläge jemals nach Warschau übermittelt haben. Die englische Regierung wußte ja seit Monaten um die polnische Mobilmachung, um den polnischen Aufmarsch an den Grenzen, um die Vorbereitungen Polens zum „Marsch nach Berlin".

Alle diese Vorgänge sind aktenmäßig belegt durch das deutsche Weißbuch Nr. 2, durch das britische Blaubuch Nr. 9 und das französische Gelbbuch von 1939. Damit es keinerlei Zweifel an dem Vernichtungswillen Englands geben konnte, berief die englische Regierung noch am ersten Kriegstage, dem 3. September, denselben Churchill als Marineminister ins Kabinett, den Chamberlain noch wenige Monate vorher als einen „Narren" mit nichtachtendem Spott ausdrücklich abgelehnt hatte. Am Abend jenes 3. September 1939 aber begann in Bromberg jenes viehische Gemetzel der polnischen Horden unter den dortigen Deutschen, dem 1500 unschuldige Menschen zum Opfer fielen. Der Bromberger Blutsonntag war das Signal zur Steigerung der blutigsten Deutschenverfolgungen in ganz Polen. Die englische Regierung fand das durchaus in der Ordnung. Daß sie selbst dann Polen trotz dem Garantiebündnis als erstes unser seinen Hilfsvölkern schmählich verriet und im Stich ließ, ist vor der Geschichte für England kein mildernder, sondern ein verschärfender Umstand, der die notorische britische Hinterhältigkeit und Skrupellosigkeit nur noch um so deutlicher unterstreicht.

Für Churchill aber begann an jenem 3. September 1939 die zweite große Periode der katastrophalen militärischen, politischen und diplomatischen Niederlagen im Leben dieses Mannes, die die Tage von Antwerpen, Gallipoli und Murmansk aus der Zeit von 1914 bis 1918 nicht nur fortsetzte, sondern noch steigerte. Am 3. September 1941 waren jene zwei Jahre um gewesen, die nach der Erklärung Churchills vom Januar 1939 die Rückschläge für England ins Gegenteil verwandeln und nunmehr einen englischen Rüstungsvorsprung zur Geltung bringen sollten. Seit dem 3. September 1941 bezieht England gerade unter der Führung dieses Churchills zu Wasser, zu Lande und in der Luft, von Hongkong bis Dieppe, vom Eismeer bis Afrika die schwersten Niederlagen seiner Geschichte. Statt des von Churchill so großmäulig angekündigten Rüstungsvorsprungs besteht aber heute für England der Zustand aussichtslos gewordener Hörigkeit dem Bolschewismus und den weltherrschaftslüsternen Vereinigten Staaten von Amerika gegenüber.

Der Kampf geht mit den glänzenden Aussichten weiter, die für Deutschland und seine Verbündeten nicht zuletzt auf der Tatsache der britischen Kriegführung gerade durch einen Churchill beruht. Re.

„Die Deutschen waren gut zu uns"

Aeußerungen britischer Kriegsgefangener von Dieppe

Berlin, 2. September. Der deutsche OKW.-Bericht hat am 2. September vor aller Welt ernent festgestellt, daß gefangene Briten bisher stets wie anständige Gegner behandelt und versorgt worden sind. Der deutsche Soldat kennt einem im Kampf anständigen Gegner gegenüber nur das Gefühl der Ritterlichkeit und der Anerkennung des soldatischen Einsatzes. Nach diesem Gesichtspunkt sind bisher die britischen Gefangenen stets behandelt worden, insbesondere auch nach dem fehlgeschlagenen britischen Invasionsversuch von Dieppe, bei dem die deutschen Soldaten nach längerer Zeit wieder einmal auf dem europäischen Festland mit britischen Soldaten zusammentrafen, nachdem England ja sonst — abgesehen von dem nordafrikanischen Kriegsschauplatz — seinem sowjetischen Bundesgenossen die Aufgabe des aktiven Kampfes gegen Deutschland überlassen hat.

Angesichts des schwarz auf weiß in unsere Hände gefallenen britischen Befehls, wonach in höchst unwürdiger Weise den deutschen Gefangenen sofort nach ihrer Gefangennahme die Hände gebunden werden sollen, sind die Aeußerungen britischer Kriegsgefangener von Dieppe über ihre Behandlung seitens der Deutschen von besonderem Interesse.

Ein kanadischer Soldat erklärt: „Die Deutschen sind sehr gut zu uns. Sie sind gar nicht so, wie man immer liest, und helfen einem, so gut sie können. Die Dinge sind hier nicht so schlecht, und wir werden so gut behandelt, wie die Umstände es zulassen, tatsächlich viel besser als erwartet. Wir haben gut zu essen."

Ein anderer britischer Soldat sagt aus: „Die deutschen Aerzte haben mich gut behandelt: mir geht es besser." In einer für seine Angehörigen in England bestimmten Mitteilung eines britischen Gefangenen heißt es: „Die Deutschen waren gut zu uns. Glaubt nicht alles, was ihr in der Zeitung lest. Vieles davon ist nicht wahr. Macht euch keine Sorge um uns. Es geht uns gut, wir werden gut behandelt."

England hat nun die Wahl, ob die in deutscher Hand befindlichen britischen Gefangenen in Zukunft so gut behandelt werden wie bisher oder ob mit ihnen nach der in dem englischen Befehl für die Behandlung deutscher Gefangener vorgeschriebenen Weise verfahren wird!

Wildwest-Methoden

Das Oberkommando der Wehrmacht hat sich gezwungen gesehen, wieder einmal die Engländer energisch darauf hinzuweisen, daß wir uns Wildwest-Methoden in der Gefangenen-Behandlung nicht gefallen lassen. Die Briten haben sich nicht gescheut, für Dieppe den Befehl zu geben, daß deutschen Gefangenen die Hände gefesselt werden, angeblich um zu verhindern, daß irgendwelche Papiere vernichtet werden. Dieser Befehl läßt sich auch auf Schwerverwundete ausdehnen, bedeutet also eine ausgesprochene Grausamkeit. Es ist nicht das erstemal; schon im afrikanischen Krieg wurde ein Befehl gefunden, demzufolge alle deutschen Soldaten, wenn sie in Gefangenschaft gerieten, zunächst erst einmal hungern und dürsten sollten, damit sie in dem Verhör um so bereitwilliger aussagten. Die Londoner Regierung hat sich damals darauf hinausgeredet, daß es sich nur um die Anordnung eines „untergeordneten Kommandeurs" handle. Diese Möglichkeit hat sie diesmal nicht. Wir verstehen jetzt auch, weshalb von London aus mit solcher Hingabe behauptet wird, der bei dem gefangenen britischen Brigadestab gefundene Befehl sei eine Erfindung der deutschen Propaganda. Es war den Engländern peinlich, daß sie auf frischer Tat ertappt wurden. Sie wußten ja, was in diesem Befehl stand. Sie haben sich nicht umsonst gerühmt, daß der Vorstoß nach Dieppe zehn Monate lang geplant und in allen, bis in die kleinsten Einzelheiten vorbereitet ward. Der Plan ist zweifellos den verantwortlichen politischen und militärischen Stellen vorgelegt worden. Sie haben also keine Möglichkeit, ihn zu verleugnen oder die Verantwortung auf „untergeordnete Stellen" abzuschieben. Um so weniger, als ja die englische Kriegführung ohnehin wegen ihrer Grausamkeiten bekannt ist. Die Welt wird nie vergessen, wie bei den Aufständen in Indien und im Sudan die Gefangenen hingemetzelt wurden; sie wird nie vergessen, daß englische Soldaten es fertig brachten, im Kampf gegen die Buren Frauen als lebendige Schilde vor sich herzuschieben. Aber die Engländer werden merken, daß sie sich dabei nur ins eigene Fleisch schneiden. Wir haben viele Tausende von englischen Gefangenen in der Hand, und die Ankündigung des Oberkommandos der Wehrmacht läßt keinen Zweifel darüber, daß wir entschlossen sind, auf einen groben Klotz einen noch gröberen Keil zu setzen. Es ist für uns eine Selbstverständlichkeit, daß Gefangene anständig behandelt werden, ihnen gegenüber hört der Krieg auf. Aber die Voraussetzung dabei ist, daß solche Ritterlichkeit auf Gegenseitigkeit beruht. Wenn die Engländer dafür kein Verständnis haben, so sind wir entschlossen, ihnen auf diesem Wege zu folgen. Sie werden sehr rasch einsehen, daß sie dabei am kürzeren Arm des Hebels sitzen.

Kundgebungen in Karadschi

Mohammedaner kämpfen mit den Hindus

Bangkok, 2. September. Die Unruhen in Indien dehnen sich auf immer weitere Teile des gewaltigen Landes aus. So wird jetzt auch aus der wichtigen Hafenstadt Karadschi von Demonstrationen berichtet, bei denen Straßenbahnwagen umgestürzt wurden. Die Meldung gewinnt eine besondere Bedeutung dadurch, daß Karadschi die Hauptstadt der zu 75 Prozent mohammedanischen Provinz Sindh ist. Nachdem schon vor einiger Zeit das Uebergreifen der Gandhi-Bewegung auch auf die fast nur von Mohammedanern bewohnte Nordwest-Grenzprovinz gemeldet wurde, zeigt der neueste Vorfall in der Moslem-Mehrheitsprovinz Sindh aufs neue, daß auch die indischen Mohammedaner Seite an Seite mit den Hindus kämpfen und die englischen Anstrengungen, sie gegen den Kongreß auszuspielen, durch die Tat zunichte machen.

„Ministerium für Großostasien". Das japanische Kabinett beschloß am Dienstag die Errichtung eines „Ministeriums für Großostasien". An den vorbereitenden Arbeiten nimmt neben anderen Ministerien in erster Linie das Planungsamt des Kabinetts teil.

Als Verlobte grüßen: **Anneliese Reisinger, Paul Freiling**, z. Zt. bei der Kriegsmarine. Wuppertal-Ba., Fürstenstr. 1a, den 5. 9. 1942. †

Hierdurch gebe ich meine nachträgliche Eheschließung mit meinem Verlobten, Herrn, Leutnant **Hugo Endemann**, der am 19. 1. 42 sein Leben für die Heimat gab, bekannt. **Hannelore Endemann** geb. Kellermann. Dortmund, Wuppert.-Ba. (Ludendorffstr. 125), 2. 9. 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: Dr. med. **Wolfgang Meyer**, z. Zt. Marine-Unterarzt, Dr. med. **Liselotte Meyer** geb. Bräuer. Wuppt.-Ba. (Loherstr. 20), Aurich (Ostfriesland), den 4. 9. 1942. — Trauung 12½ Uhr Unterbarmer Hauptkirche. †

August Mohr, z. Zt. bei der Wehrmacht; **Gerda Mohr** geb. Hohagen geben ihre Vermählung bekannt. Wuppertal-Langerfeld (Schwelmerstraße 84), den 3. 9. 1942. 216d

Wir werden kriegsgetraut. **Rudolf Hecke**, Uffz. in ein. Pz.-Jäg.-Abt., **Lucia Hecke** geb. Löwer. Wuppt.-Ronsd., Kniprodestr. 28, 4. 9. 1942. Trauung 17.30 Uhr reform. Kirche Wuppt.-Ronsd.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Helmut Morsbach**, z. Zt. Wehrm., **Josefa Morsbach** geb. Faber. Wuppertal-E., Kl. Bandstr. 7, 3.9.1942.

Wir heiraten am 5. 9. 1942. **Reinhard Mütze, Elsbeth Mütze** geb. Müller. Schwelm, Wuppt.-Vohw. (Vohwinklerstr. 176). — Trauung: 14 Uhr Wuppt.-Vohw., Rubensstr. 12.

In großer Freude geben wir die Geburt unseres 2. Sohnes — Klaus Harald — bekannt. **Hans u. Gerda** Runge geb. Freyberger. Wuppt.-Vohw. (Emil-Wernerstr. 10, z. Zt. Landesfrauenklinik, privat), 2.9.42.

Gabriele, 26. 8. 1942. — Wir zeigen die Geburt unseres 4. Kindes an. **Marlis und Ernst Schneider**, z. Zt. Wehrm. Wuppert.-Ba. (Germanenstr. 7, z. Zt. Schubertstr. 4).

Immer hoffend auf ein Wiedersehen in der Heimat, erhielten wir nun von seinem Oberleutnant die schmerzliche und unfaßbare Nachricht, daß unser einziger, über alles geliebter, hoffnungsvoller Sohn, mein lieber Bruder, Schwager, Neffe, Vetter und Freund

Werner Prell

Gefreiter in ein. Pionier-Regt.

am 12. 8. 1942 bei den schweren Kämpfen im Osten in der Nähe von Krasnodar im Alter von 31 Jahren den Heldentod für Führer und Vaterland fand. — In unsagbarem Schmerz:

Gerhard Prell und Frau Lydia geb. Niederdrenk; **Luise Lange** geb. Prell; **Adolf Lange**, z. Zt. im Felde.

Wuppt.-E., Alsenstr. 44, 2.9.1942.

Infolge eines tragischen Unglücks starb am 20. 8. 1942 für Führer u. Vaterland im Osten mein innigst geliebter Gatte, mein treusorgender Vater, unser unvergeßlicher Bruder u. Schwiegersohn

Fritz Becker

Unteroffizier

In stiller Trauer: **Frau Else Becker** geb. Kronenberg **und Gisela; Familie Friedr. Becker; Familie Karl Kronenberg; Willi Becker**, z. Zt. im Felde, **und Familie; Hans Becker.**

Wuppertal-E. (Bärenstr. 3 - Gutenbergstr. 53), den 3. 9. 1942.

Von seinem Kompanieführer erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß am 13.8. 1942 unser geliebter, jüngster Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Helmut Manz

Unteroffizier in ein. Inf.-Regt., Inh. des E. K. II und des Kriegsverdienstkreuzes mit Schw.

im Osten für sein geliebtes Vaterland kurz vor seinem 24. Geburtstag in treuer Pflichterfüllung sein junges Leben hingegeben hat. Wir werden unseren Helmut nie vergessen. — In stillem Schmerz:

Robert Manz und Frau Ida geb. Bestgen; **Ida Manz; Elfriede** Fischer geb. Manz; **Erwin Fischer; Erich Manz und Frau** Maria geb. Stückrath; **Gerd und Klaus Fischer.**

Wuppt.-Ba., Krautstr. 57a, 31.8.1942.

Von seinem Kompanieführer erhielten wir die für uns unfaßbare Nachricht, daß mein lieber Sohn, unser lieber Bruder und Schwager

Willi Tillmanns

Unteroffizier in einem Inf.-Regt.

am 11. 8. 1942 im Osten sein Leben im blühenden Alter von 27 Jahren lassen mußte. Wir haben viel verloren. — In tiefer Trauer:

Frau A. Tillmanns u. Angehör.

Wuppt.-E., Löwenstr. 4, den 1.9.1942.

Auch wir verlieren einen pflichtbewußten, lieben und treuen Arbeitskameraden und Werkscharmann. **Fa. Hermann Hemscheidt.**

Unsagbar hart und schwer traf uns vom Chefarzt eines Feldlazaretts im Osten die unfaßbare Nachricht, daß mein herzensguter, sonniger Sohn, mein einziges Kind, unser lieber Enkel, Neffe und Vetter

Kurt Dreyling

Schütze in ein. Inf.-Regt.

im eben vollendeten 19. Lebensjahr, nach kurzer, schwerer Krankheit, am 17. 8. 1942 friedlich eingeschlafen ist. Er wurde auf einem Heldenfriedhof im Osten zur letzten Ruhe gebettet. — In tiefem Schmerz:

Frau Cläre Dreyling geb. Heidt **und Anverwandte.**

Wuppt.-Sonnb. Crocciusst. 66, Wuppt.-Vohw., Wuppt.-Cronenb., 30.8.1942.

Wir trauern mit den Angehörigen um unseren lieben, fleißigen und treuen Mitarbeiter. **Kabel- u. Gummiwerk AG., Wuppt.-Vohw.**

Wir geben bekannt, daß nach Gottes unerforschlichem Willen am 31. 8. 42, 4.45 Uhr, an einer Krankheit nach schwerem Krankenlager unser Sonnenjunge und lieber Sohn, Bruder, Schwager, Neffe, Vetter, Onkel und Bräutigam

Rudolf Dietze

Unteroffizier der Luftwaffe

im blühenden Alter von fast 31 Jahren in die Ewigkeit abberufen worden ist, nachdem er stets freudig und einsatzbereit seiner Soldatenpflicht nachgekommen ist. — In tiefem Schmerz:

Erich Dietze d. Ae. und Frau Helene gb. Schmidt; **Erich Dietze d. J. und Frau** Lina geb. Kassner, Leipzig; **Heinz Schroeder und Frau** Marianne geb. Dietze, Berlin-Charl.; **Heinz Weege und Frau Erika** geb. Dietze, Wuppertal; **Antje Berlau** als Braut, Braderup (Sylt) **u. Anverwandte.**

Wuppertal, Mirkerstr. 48, 2.9.1942.

Beisetzung 5. 8., 10½ Uhr, ab Ruhmeshalle zum Ehrenfriedhof Wuppertal-Ba. — Etwaige Kranzsp. zum Res.-Lazarett (St.-Petruskrankenhaus) Wuppert.-Ba., Carnaperstraße, erbeten.

Plötzlich und unerwartet nahm der Herr unseren über alles geliebten Sohn, unseren herzensguten Bruder, unseren lieben Neffen und Vetter

Oskar Lemmer

Obergefreiten

Inh. des E. K. II, des Inf.-Sturmabz., des Verw.-Abz. u. des Ostabz.

im Alter von 32½ Jahren zu sich in sein Reich. Nachdem er den Ostfeldzug von Anbeginn mitgemacht hatte, wurde er dreimal verwundet. Nachdem er an der 3. Verwundung im Lazarett fast genesen war, kam er am 28. 8. durch einen tragischen Unglücksfall zu Tode. Seinen Vater verlor er im Weltkrieg.

In tiefem Schmerz: **Otto Hirschbruch; Marta Hirschbruch** geb. Hammes, verw. Lemmer; **Karl Lemmer; Otto Hirschbruch; Hans Hirschbruch; Magdalene Hirschbruch und Anverwandte.**

Wuppertal-Cronenb., den 2. 9. 1942. Kuchhausen 80

Beerdigung 4. 9., 14 Uhr ab ref. Kapelle Cronenberg.

Mit den Angehörigen trauern auch wir um einen lieben und tüchtigen Arbeitskameraden.

Firma Walter Hufschmidt, Inh. Heinrich Erdelkamp, Wuppertal-Cronenberg, Hauptstr. 150.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute 15½ Uhr sanft und ruhig meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Frau Emma Beckmann
geb. Hasslepen

im 73. Lebensjahre. — In tiefer Trauer:

Abr. Beckmann nebst Kindern und Anverwandten.

Grulten-Rhld., Ad.-Hitlerstr. 2, 1.9.42.

Beerdigung 4. 9., 16 Uhr, ab evgl. Vereinshaus.

Am 31. 8. erhielt ich von seinem Kompanieführer die traurige, unfaßbare Nachricht, daß mein über alles geliebter Mann, der allerbeste Vati seines Kindes, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Hans Sauer

Soldat

Funker in einer Nachrichtenabt., Inh. des E. K. II

kurz vor Vollendung seines 32. Lebensjahres bei Rschew schwer verwundet wurde und am 19. 8. seinen schweren Verletzungen erlag. Unser ganzes Glück ruht nun in fremder Erde. — In unsagbarem Leid:

Frau Wanda Sauer geb. Mühlinghaus **nebst Töchterchen Ursula; Wilhelm Sauer und Frau** Johanne geb. Engels; **Marta Fuchs** gb. Sauer; **Obergefr. Willy Fuchs**, z. Zt. Wehrmacht; Uffz. **Willi Sauer**, z. Zt. im Felde, **und Frau** Hedwig geb. Hülsböhmer; Obergefr. **Heinz Sauer**, z. Zt. im Felde; **Ww. Rudolf Mühlinghaus und Anverwandte.**

Wuppertal-E., Nevigeserstr. 79, Straße der SA. 123e, Silschede, Esborn, Gevelsberg, Mettmann, Recklinghausen-Süd, den 3. 9. 1942.

Von seinem Kompanieführer erhielten wir die schmerzliche, uns sehr hart treffende Nachricht, daß mein innigst geliebter Gatte, unser lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Onkel, Schwager, Vetter und Neffe

Willi Hetslep

Soldat

am 11. 8. im Osten vor dem Feinde sein Leben im Alter von 31½ Jahren opfern mußte. Er wurde von seinen Kameraden zur letzten Ruhe gebettet. — Wir bitten um stille Teilnahme:

Kläre Hetslep geb. Keßler; **Karl Hetslep d. Ae. und Frau** Mathilde geb. Gähner; **Karl Hetslep d. J. und Frau** Luise geb. Münch; **Emil Hetslep**, z. Zt. Wehrm., **und Frau** Adi geb. Wortmann; **Grete Ross** geb. Hetslep **u. Erwin Ross**, z. Zt. Wehrm.; **Hedwig Hetslep u. Heinz Reddemann** als Bräutigam; **Helmut Hetslep**, z. Zt. im Felde; **Elsbeth Hetslep.**

Wuppt.-Langerfeld, Jesinghauserstraße 75 und 83, den 1. 9. 1942.

Auch wir verlieren einen lieben und treuen Arbeitskameraden.

Firma Anton Piesker, Wuppt.-Ba.

Gestern 21 Uhr entschlief sanft nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein guter Mann, mein lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, unser Bruder, Schwager und Onkel

Carl Brühne

im Alter von 74 Jahren. — In tiefer Trauer:

Frau Carl Brühne Johanne geb. Reincke; **Carl Brühne und Frau** Marga geb. Ochsemann; **Dieter** als Enkel **und Anverwandte.**

Wuppt.-E., N. Friedrichstr. 14, 2.9.42.

Beerdigung 4. 9., 13½ Uhr, ab Kapelle luth. Friedhof Bredtchen.

Heute morgen 7.10 Uhr entschlief nach kurzem, schwerem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, 6 Monate vor seiner goldenen Hochzeit, mein lieber, treusorgender Mann, mein guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Benjamin Faßbender

im Alter von 73 Jahren. — In tiefer Trauer:

Frau Benjamin Faßbender Katharina gb. Sack; **Antoinette Schauf** geb. Faßbender; Feldwebel **Willi Schauf**, z. Zt. im Felde; **Willi u. Doris** als Enkelkinder **u. Anv.**

Wuppertal-Vohw., Spitzwegstr. 6, Hilden, Köln, Düsseldorf, 2. 9. 1942.

Beerdigung 5. 9., 14.30 Uhr, ab Trauerhaus Spitzwegstr. 6. Exequien am gleichen Tage, 7.05 (evtl. 10) Uhr, kath. Pfarrkirche Vohw.

Gott der Herr nahm heute morgen 7 Uhr unsere geliebte, unvergeßliche Mutter, unsere gute Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Johanne Link
geb. Dickhaus

nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von fast 83 Jahren zu sich in sein himmlisches Reich. — In tiefer Trauer:

Johanne Spiecker geb. Link; **Martha Link; Paula Halfmann** geb. Link; **Grete Steinmetz** geb. Link; **Fritz Spiecker; Bernhard Wiedemann; August Halfmann; Ernst Steinmetz; 3 Enkelkinder.**

Wuppt.-E., Kaulbachstr. 4, 2.9.1942.

Beerdigung 5. 9., 13 Uhr, ab Kapelle luth. Friedhof Hochstr.

Für die überaus große und liebevolle Anteilnahme sowie die zahlreichen prachtvollen Blumen- und Kranzspenden beim Heimgange meiner geliebten Frau, unserer unvergeßlichen, treusorgenden Mutter, sprechen wir hiermit unseren tief empfundenen Dank aus. **Walter Beyer und Kinder.** Wuppert.-Vohw., Höhe 14, August 1942.

Für die uns in unserem Schmerz um den Tod unseres unvergeßlichen Karlheinz, erwiesene Teilnahme sprechen wir allen unseren tief gefühlten Dank aus. **Heinrich Rothenstein u. Frau** Mathilde geb. Werner; **Ruth Rothenstein.** Wuppt.-Ba., Mohrenstr. 10, im Sept. 1942.

Danksagung. Für die herzliche und liebevolle Teilnahme in Wort und Schrift beim Heldentod unseres über alles geliebten, einzigen Sohnes, des Schützen Willy Strahl, sagen wir allen, insbesondere der Fa. Franz Berrenberg, unseren innigen Dank. **Friedrich Strahl und Frau** Maria geb. Kersten. Haan, im Aug. 1942.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heldentod meines unvergeßlichen Mannes und Vatis, des Gefreiten Walter Ellesat, sagen wir allen, insbesondere der Betriebsgemeinschaft Julius August Erbslöh, herzlichen Dank. **Herta Ellesat** gb. Hägele; **Söhnchen Walter.** Wuppertal-Ba., Hohenstein 143, im August 1942.

Empfehlungen

Bewachung aller Art, Wach- u. Schließ-Gesellschaft, Elberfeld, Barmen, Alte Freiheit 16/18, Tf. 22114.

Altpapier- u. Textilabfälle-Ankauf Haus Joh. Müller, Laforcestr. 15/21. Auf Anruf wird abgeholt. Telephon 23870.

Auto-Verwertung A. Hesse, Verkauf von Ersatzteilen, Ankauf von Fahrzeugen, Tel. jetzt 24136.

Ia Heidebesen, 100 Stück M. 35.- Besengroßhandlung Adolf Winnen, Siegen, Am Galgenberg 12. d8729

Mietgesuche

Gr. Part.-Wohn. v. kinderr. Fam. ges. (Miete b. 90.—), Ang. B 3293 B. †

3—4-Zim.-Wohn. in Wuppertal ges. Ang. V 351 Fil. Vohwinkel. •

1 leeres Zimmer, Nähe Unterbarmen, sofort gesucht. Ruf 557 54 oder Ang. unter E 9867 Gst. s9726

Uebungsraum für Balettschule. Stadtmitte ges. Ang. u. B 313 B. †

Schön., heil., gewerbl. Raum ca. 40 qm, gut heizbar, sofort zu mieten ges. Ang. E 9874 Gst. r22

Wohnungs-Tausch

Wohn.-Tausch. Gesucht wird eine schöne 6-Zim.-Wohn. od. kl. Einf.-Haus mit Bad, Garten, in guter, freier Lage, Barmen bevorz. Gebot. wird mod. 3-Zi.-Wohn. in E. od. 5 schöne Zim. in Hammerstein. Beide Wohn. befinden sich in gutem Zustand. Ang. unter E 9822 Geschst. •

Biete 3 gr. abgeschl. Zim., Mittelpunkt, mit a. Bequemlicht., sehr billige Miete. Suche 2 Zimm., freie Lage. Ang. E 5109 Gschst. •

Biete 3 Zi., Kochk., Innenkl., suche 5- od. 6-Zi.-W. Ang. E 5203 Gst. •

2 gr. Zi., 2. Etg., Nähe Mirk. Bhf. g. 2 kl. Zi. zu t. Ang. E 5204 G. •

Biete große 2-Zimm.-Wohn. suche dieselbe kleiner, gleich wo. Angebote unter B 3144 Gschst. Bm. †

Möblierte Zimmer

Ad.-Hitler-Str. 137, I.: Möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit an berufstätige Frau od. Fräulein. s9736

Unt'denkmalstr. 31, II.: Gut möbl. Zimmer zum 1. 9. 1942. •

Jg. Frau sucht gt., möbl. Zimmer, Elberfeld, Wiesenstr. 64, 1. Etage. •

Jg., berufst. Dame sucht einf. möbliertes Zim. zum 15. 9. Nähe Wuppertaler Hof. Ang. E 9986 G. •

Kaufm. Angst. mit Frau u. Kind sucht in W.-E. ab 1. Okt. 2 möbl. Zim. u. Küche. Ang. E 5087 Geschst.

Möbl. od. leere 1—2-Zi.-Whn. m. Kochküche od. Küchenbenutz., mod. ausgestatt., in nur best. Hse., mögl. bald von ruhig. Mieter zu mieten gesucht. Ang. unt. E 9873 Gst. r20

Berufst. Frl. sucht möbl. Zimm., Stadtmitte. Ang. Postfach Nr. 408. •

Dauermieter sucht einf. möbliertes Zimmer. Ang. unter E 5278 G. •

Alleinst., ält. Herr, Ingenieur, f. geräum. Zim., mögl. Partr., Nähe Kaston. Prs.-Ang. E 5116 Gst. •

Unterricht

Schularb.-Beaufs. Engl., Dtsch., Rechnen für 12j. Südstadt, Viermal wöchentlich. Angeb. E 9931 Gst. •

Amtliche Bekanntmachungen

Fischverteilung in Wuppertal. In nachfolgenden Fischgeschäften werden am 3. und 4. 9. 1942 an die angegebenen Kundenlisten-Nummern Fisch oder Fischwaren ausgegeben:

Nr. der Verkaufsst.	Kunden-listen-Nr.	Abschn.	Warenart	Nr. der Verkaufsst.	Kunden-listen-Nr.	Abschn.	Warenart
1	1—200	26	Räuchw.	9	1280—5480	2	Frischf.
	alle restl. Nr. v.	1	Frischf.	12	1000—2000	52	Marin.
	200—2500	2	Frischf.		alle restl. Nr. v.	51	Marin.
2	500—1000	52	Marin.	13	1—200	52	Marin.
2a	1—200	52	Marin.		alle restl. Nr. v.	51	Marin.
3	alle restl. Nr. v.	51	Marin.	20	7700—9100	1	Frischf.
	1000—1500	52	Marin.	20a	7700—9100	1	Frischf.
	10700—11000	1	Frischf.	28	alle restl. Nr. v.	51	Marin.
4	alle restl. Nr. v.	51	Marin.	41	alle restl. Nr. v.	1	Frischf.
	1000—1500	52	Marin.	44	900—1600	1	Frischf.
	alle restl. Nr. v.	1	Frischf.	45	1—400	2	Frischf.
5	alle restl. Nr. v.	51	Marin.	49	350—550	52	Marin.
	1—2500	52	Marin.	51	250—350	52	Marin.

Für Marinaden sind Gefäße mitzubringen. — Aufgerufene Nummern der Kundenliste, die bisher aus irgendwelchen Gründen nicht beliefert werden konnten, sind bei dieser Verteilung zu berücksichtigen. J. V.: Schön. f150

Lebensmittelkartenregelung für ausländische Zivilarbeiter. Für die Einreichung der namentlichen Listen der ausländischen Zivilarbeiter, mit Ausnahme der Zivilarbeiter aus dem besetzten Gebiet der Sowjet-Union, die in einem Angestellten- oder Lohnverhältnis stehen und keine Gemeinschaftsverpflegung erhalten, wird der Termin bis zum 4. 9. 1942 **verlängert.** Es wird besonders darauf hingewiesen, daß bei Nichteinhaltung dieses Termins die betreffenden ausländischen Zivilarbeiter zunächst keine Lebensmittelbezugsausweise erhalten. Zur Vermeidung von Weiterungen wird daher gebeten, den Einreichungstermin unter allen Umständen einzuhalten. Vordrucke für die Anmeldungen sind bei den zuständigen Bezirksstellen erhältlich. **Wuppertal,** den 1. September 1942. Der Oberbürgermeister der Stadt Wuppertal — Ernährungsamt — J. V.: Schön.

Obst- und Gemüseverteilung im Ennepe-Ruhr-Kreis. Unter Bezugnahme auf meine Anordnung vom 15. August 1942 über die Verteilung der Mangelwaren werden für den Bereich der Städte Schwelm und Gevelsberg, der Aemter Milspe-Voerde, Haßlinghausen sowie der Aemter Volmarstein und Blankenstein, soweit deren Verteiler ihr Gemüse und Obst von den Wuppertaler Großmärkten beziehen, von dem Bezugsausweis die Abschnitte A 4, A 5 und A 6 für Mangelgemüse und der Abschnitt A 32 für Obst zur Belieferung aufgerufen. Diese Regelung gilt auch für die Abgabe von Obst und Gemüse durch Selbsterzeuger. Die Abschnitte bleiben bis zur Belieferung gültig. Die abzugebenden Mengen werden durch Aushang bei den Verteilern bekanntgemacht. **Schwelm,** den 1. September 1942. Der Landrat des Ennepe-Ruhr-Kreises — Ernährungsamt Abt. B — e184

Verkäufe

Wohnhaus mit Fabrikgrundstück in guter Lage zu verk. Angeb. unt. R 650 Filiale Oberbarmen. 67-34b

Gebr. Waschm. m. Wassermotor u. Wring., 50.—. B., Ständestr. 162†

Harmonium, repd., für 50 Mk. z. verk. E., Karl-Theodorstr. 22, ptr. •

Neuw. Tischparloph. mit Platten, für 35 Mk. z. vk. Heidmann, Sonnborn, Sonnbornerstr. 148, II. •

Radio-App., 20.—, Kanarienvogel mit Käfig 10.—, Waffeleisen für 3.— Mk. zu vk. Ang. E 5198 Geschft. •

Für Werksküche großer komb. Herd 75 Mk. Ang. E 5114 Gschft. •

Sekretär, Antik, für 75 Mk. z. vk. K. Wurzel, E., Albrechtstr. 30a.

Eiserne Bettstelle mit Unterbett, 20 Mk. Ang. E 5258 G. s9737

Gebr. Gasherd für 20 Mk. zu verk. Gesundheitstr. 69, II., l.

DKW.-Cabriolet, 2sitz. Adler Junior Vollcabriolet, Opel-Kadett-Limousine, Ford-Eifel-Limousine u. -Cabriolet, 1,1 Ltr.-Hansa-Cabrio-Lim., 1,3 Ltr. Mercedes-Hecklimous., Opel-Super-Limous., 4tür. u. sonst. Wagen mehr. Auto-Sopp, Wuppert.-Elberf., Barmer Str. 83—85. s9732

D.-Fahrrad 60, Laufstall 15 Mk. zu vk. B., Tannenstr. 142a, III. •

Tiefgeb. Kinderwag. für 20.— zu vk. Goebbels, Friedrichschulstr. 7•

Herren-Ulster, dunkel, neu, gze. Länge 118, Oberweite 140, für 200 Mk. zu vk. Näh. Geschft. [114 •

Weißer Sommermantel, 40.— dkl. gebl. Georgettekld., Gr. 44, 25.— Ang. unter B 3290 Gschft. Bm. †

Stehmangel, gt. erh., 20.—, Blumenständer, 5teil., 10.—, 2 kl. Mahag.-Toilette-Spiegel, je 10.— zu v. Stock, B., Lönsstr. 49, Tel. 534 42.

3 Korbflaschen, 25, 20, 5 Ltr., zus. 8.—, B., 3, Dörnerbrücke 15, p.†

Biete Groß-Chinchilla-Bock gegen Geflügel. Telephon 259 16.

Foxterrier, 8 Monate alt, zu vk. Kebl. Elbf., Straße der SA 274. †

J. Drahth.-Fox zu verkaufen. Fluck, E., Wiesenstraße 102. •

J. Dackel, Rüde, in gute Hände zu verk. Ang. unt. E 5108 Gschft. •

2.2 Goldfasanen, 1,1 englische Kröpfer gegen Hühner oder Enten einzutauschen. Schwelm, Adolf-Hitler-Straße 163. Telephon 2646. e184

Kaufgesuche

Garten mit Laube oder Gartenland, 400—500 qm ges. E 5206 G. •

Spulmaschine, 8- o. 10spill., gt. erh. ges. Ruf 723 15 o. E 2756 Gst.

Büroeinrichtung m. 1—2 Schreibtischen, Schreibmaschinentisch, 2 Aktenschränken, 1 Tisch und Stühle zu kaufen ges. Ang. E 2613 Gst. e7

Versenkb. Nähmasch., gut erhalt u. g. erh. Herd, auch kombin., ges. Thomas, Beyenburg, Schuleheide.

Nähmaschine, gut erh., für Beruf, gesucht. Ang. an Böckmann, Elbf., Wall 26, Ruf 240 98. f8422

Stutzflügel, neu od. wen. gebr., erstes Fabrikat, ges. Ang. E1997 G.

Klavier ges. Prs.-Ang. B 3289 B.

Kompl. Wohnzim., auch Einzelmöbel, ges. Ang. E 5253 Gst. f8425

Dunkl. Kleiderschrank, g. erh. ges. Ropperß, B., Brombergerstr. 12.

Schreibtisch ges. Ang. E 2749 G.

Küchen-Ausziehtisch u. Stühle zu kaufen gesucht. Ang. E 5200 G. •

Kl. Dauer- od. Allesbr. zu kf. ges. Ba., Eichenstr. 62 (Böttcher). †

Gasbackofen, neu oder neuwertig, zu kf. ges. Ang. B 3291 Bm. †

Kl. Gasheizofen ges. E 5120 G. •

Gasherd und kl. Allesbrenner zu kaufen gesucht. Ang. E 5201 Gst. •

DKW.-Automobile, auch reparaturbed., zu kf. ges. Lauterbach, B., Ad.-Hitler-Str. 490, Teleph. 629 00.

Wellblechgarage zu kaufen ges. Ba., Emil-Rittershaus-Str. Nr. 5.

Motorrad- oder Autogarage dringend ges. Zuschriften an die Filiale Leverkusen-Wiesdorf, Schulstr. 52.

H.-Fahrrad zu kf. gesucht. Fritz Sauerwald, Wuppt.-Wichlinghausen, Oststraße 41, Tel. 518 81. 335b

Dam.-Fahrrad ges. Luisenstr. 16. •

Da ich am Rde. der Stadt wohne, benöt. ich dring. g. D.-Rad. Wer verkauft eins? Ang. B3296 B.†

Fahrradschlauch (Halbballon), zu kaufen oder geg. Schallplatten zu tauschen ges. Ang B 3239 Bm. †

Kindersportwag., gut erh., und Laufstall zu kaufen ges. Müllenhoff, Elberfeld, Neue Friedrichstr. 6b, I. •

Kindersportwag., sehr gut erh., zu kf. ges. Ang. B 3283 Gst. Bm.†

Kinderwagen, gut erh., Korb o. dunkelblau, bevorzugt, zu kauf. ges. Haan, Elberfelderstr. 33, Tel. 324.

K. Sportwagen zu kf. ges., evtl. Tausch geg. gut erh. Hausmangel. Wagner, Elbf., Talstraße 70, I. •

Brautkleid, Gr. 42—44 oder 4 bis 5 Meter w. Seide zu kaufen gesucht. Ang. E 9167 an Geschft. •

Grün. Lodenmantel und Jagdsitzstock oder -Stuhl, ges. B 264 B. †

Herren-Uhr oder Armband-Uhr zu kaufen ges. E., Luisenstr. 16. •

Gute H.-Armbanduhr zu kauf. gesucht. Näheres Geschäftsst. [11 †

Fernglas, gut erhalten, zu kaufen ges. Ang. Nr. 722 Fil. Solingen. e266

Angelrute, gesplißt, mögl. 3tl. sowie Zubehör ges. Ang. B 3295 Bm.†

Artikel (Holz, Metall, Papier, Pappe, Preßstoff, Werkstoff, Glas usw. usw.) jeder Art von Großbetrieb laufend geg. sofortige Kasse zu kaufen ges. Kleine Muster mit alleräußerstem Angebot erb. Aufgabe der evtl. vorhandenen Mengen erwünscht. Gefl. Angebote an Zimmermann & Ihle, Olbernhau, Grünthal, Postschließfach 28. u4

Gr. Zinkbadewanne zu kaufen gesucht. Ang. unter E 5208 Geschft. •

Puppen-Sportwg., mod., gt. erhalten sowie Puppe zu kf. ges., evtl. gegen gutes Dreirad zu tauschen. Ang. unter E 9817 an die Gschft. •

Elektr. Eisenbahn gesucht. Else Pittel, Küllenhahn, Rhönstr. 4. f53

Pferd, mittelschw., ges. E 5256 Gst.

Stellen-Angebote

Zuverläss. Buchhalt., vertraut mit Fortschritt-Durchschreibesyst. v. Werkzeuggroßhandlung per sof. ges. Angebote unter E 5042 Gst. r16

Daimler-Benz-Motoren G.m.b.H., Genshagen, Krs. Teltow, Tel. Berlin 84 36 31, sucht **Vorkalkulatoren und Arbeitsplaner** für Arbeitsvorbereitung, ebenso für Werkstätten, mech. Fertigung und Montage. Ferner Zeitnehmer mit Erfahrung im Akkordwesen (Refa-System.) Schriftliche Angebote sind erbeten mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Gehaltsanspruch und frühestem Antrittstermin.

Westdeutsche Weberei (Komm.-Ges.) sucht zur Unterstützung des Geschäftsinhabers einen **jüngeren Herrn,** der auf Grund umfassender kaufm. Ausbildung u. seiner bisherigen Tätigkeit imstande ist, nach Eintritt normaler Verhältnisse resp. schon jetzt eine verantwortliche Stellung bei hohen Anforderungen zu übernehmen. Fachmann, Kenntnisse sind nicht Bedingung, Erfahrung u. Gewandtheit im Ein- und Verkauf wesentl. Voraussetzung. Bewerb. m. den übl. Unterl. unter L 1639 an die „Fides“ Treuband G. m. b. H., in Wuppertal richten. a390

Kontorist, evtl. Kriegsverletzter, der mit der Gehalts- und Lohnabrechnung bestens vertraut ist und auch Kenntnisse in der Buchhaltung besitzt, mögl. sofort gesucht. Es handelt sich um einen selbständigen und abwechslungsreichen Posten, als angenehme Dauerstellung, wo sich bei guten Leistungen weitere Aufstiegmöglichkeit bietet. Ang. mit Lichtbild und Lebenslauf an J. C. F. Kaufmann, Wuppertal-Vohwinkel, Vohwinkeler Str. 161, Tel. 333 44. a389

Mitarbeiter und **Mitarbeiterinnen** die bereit sind, interessante und vielseitige Entwicklungsarbeiten bei uns durchzuführen, für wissenschaftliche Arbeiten auf dem Gebiet der organischen Chemie gesucht. E 2757 Gst.

Zeichner (in) sofort oder später gesucht. Ang. E 2745 Geschft. e67

Fertigungs-Ingenieure, Werkzeug-Konstrukteure, Refa-Kalkulatoren für spanabhebende und spanlose Präzisions-Mengen-Fertigung (Elektro-Kleinmaschinenbau) ges. Bewerb. unt. P 816 an Ala Hannover-M.

Großes Industriewerk Mitteldeutschlands sucht zu sofort u. lauf. für die Abteil.: **Wärmestelle (Kennwort B 3)** mehrere Schlosser, mehrere Mechaniker, mehrere Installat., mehrere Autogen-Schweiß., mehrere Elektroschweißer, mehrere Hilfsarbeiter; **Lagerwesen (Kennwort E 4)** mehrere Kolonnenführer, mehr. Magazinarbeiter, mehrere Magazinausgeber; **Reparatur-Abteilung (Kennwort H 2)** mehrere Maschinenschlosser, mehrere Dreher, mehrere Horizontalbohrer; **Starkstromabteilung (Kennwort H 3)** mehrere Elektromonteure, mehrere Betriebselektrik., mehrere Ankerwickler; **Schwachstromabteilung (Kennwort H 4)** mehrere Schwachstrommonteure. Angeb. mit Lebenslauf, Zeugnisabschrift, jetzig. Lohn, Lohnansprüchen und Spezifizierung der jetzig. Tätigkeit sow. Angabe des frühesten Diensteintritt. u. Kennwortes unt. E 1948 an Gst.

Bandwirkermeister für Gurtartikel sofort oder später v. kleiner. Betrieb ges. Ang. E 2721 Geschft.

Bandwirker(innen) für ganze od. halbe Tage, ebenso Frauen z. Anlernen ges. Elberfelder Str. 27, Nähe Unterbarmer Bahnhof. •

Wir suchen mehrere Bäcker auch ältere Bäckermeister sowie Pferdekutscher für Brotwagen und Pferdepfleger. Heinrich Michel Wwe., Brotfabrik, Ronsdorf, Forststraße.

Werkzeugpacker, sofort oder spät. ges. W. Hahn-Bremer, Cronenberg

Heimarbeiter f. Westen u. Hosen sowie Westennäherinnen u. Hosennäherin sof. ges. Heinr. Döppers, Elb., Hofaue 53a. b304

Zuverl. und vertrauenswürdige Männer für unseren Werkschutz nach Westdeutschl. ges. In Betracht komm. nur gediente Leute od. ehemal. Polizeibeamte. Umgehende Angebote unter E 1968 an die Gst.

Mehrere ältere Männer, möglichst mit Kenntn. im Schreiner- oder Schlosserberuf, für die Vorbereitung und Hilfe von Montagen für Verdunkelungsanlagen sof. ges. Rollofabrik Erich Hinnenberg, W.-Elberfeld, Grabenstr. 3—5. e65

Hilfsarbeiter, auch ält., u. Hilfsarbeiterinnen f. lohn. Arbeit n. Unterbarmen ges. Vorzust. bei Friedr. Strack, Elb., Ad.-Hitler-Str. 102-104.

Kellereiarbeiter(in) für ganze od. halbe T. ges. Friedrich Stephan, Getränke-Großhandlg., Adersstr. 5.

Für die Belieferung unserer festen Kunden in Schwelm suchen wir einen ehrlichen, fleißigen Boten (in) zum Einkassieren der Abonnementsgelder. Die Tätigkeit ist für dauernd bei gutem Verdienst und kann dieselbe in halben Tagen ausgeführt werden. Ernstliche Reflektanten wollen sich schriftlich od. persönlich melden bei Firma Heinrich Leenders, Elb., Bembergstr. 17.

Einige kräftige Männer für Beaufsichtigung, auch Rentenempfänger, zum sofortigen Eintritt ges. Schriftliche Bewerbung mit Lichtbild unter E 2779 an Geschäftsst. a390

Aelt. Mann f. leichte Arbeit ges. Gebr. Pumplün & Co., Wuppertal-Elberfeld, Hofaue 13. •

Junge f. halbe Tage od. nach der Schule ges. Papierhaus Peter Haarhaus, Elb., Neuenteich 80. r11

Erfahr., perf. Buchhalterin in Vertrauensstellung gesucht. Auf Wunsch Wohn. und Verpflegung im Hause. Hotel Trierer Hof, Elberfeld.

Mauser-Werke A.-G. sucht als Sachbearbeiterin für die Personalabteilung eine **tüchtige Stenotypistin.** Bewerbungen unter Beifügung von Zeugnisabschriften Lichtbild und handgeschriebenem Lebenslauf sind unter Kennzahl „12“ zu richten an die Personalabteilung der Mauser-Werke A.-G., Oberndorf a. N. a134

Tüchtige Kontoristin z. sofortigen oder baldigen Eintritt gesucht. C. Clerck, Wppt.-Cronenberg. f24

Ehrl. Verkäuferin f. ein. Std. f. Mittwochs u. Samstags ges. Angebote unter B 302 Gst. Ba. †

Verkäuferin für Feinkost u. Lebensmittel für bald oder später ges. Ang. unter E 5207 an die Gschft. •

Verkäuferin gesucht. Konditorei Trelle, Bahnhofstr. 56, Tel. 230 44.

Sofort werd. eingestellt: In Bandweberei, Stoffweberei oder in ähnlicher Fabrikation erfahr. Kräfte. Frauen bevorzugt. Ang. B 256 Ba.

Schirmspannerinnen, auch in Heimarb., sucht Schirmfabrik Rud. Genck & Co., Ba., Springerstr. 29.

Heimarbeiterin f. Hosenträghalter ges. Braun, Chlodwigstr. 5.

Heimarbeiterin f. Sockenhalter ges. Braun, Chlodwichstr. 5.

Büglerin für 3 Tage die Woche gesucht. Gebr. Almenräder, Wuppt.-Vohwinkel, Kaiserstr. 157, Wäscherei

Mehr. Aufpasser(innen) für halbe od. ganze Tage sowie mehr. jüngere Hilfsarbeiterinnen sof. ges. Textilwerk Carl Friedrich, W.-Elb., Vogelsangstraße 9. b160

Strangspulerinnen, Hilfsarbeiterinnen, evtl für halbe Tage ges. Durchgehende Arbeitszeit. Mittwochnachm. frei. Stopfgarnfabrik Lüdorf, E., Simonsstr. 3, Ruf 345 98. f8032

Frauen u. Mädchen, evtl. körperbehinderte Männer (z. T. sitzende) Bohr- u. Drehar. ges., evtl. auch für halbe Tage. Lebrecht Tigges, Schraubenfabrik, Wppt.-Cronenberg, Kemmannstr. 26, Ruf 714 00 u. 713 12

Frauen und Mädchen f. leichte sitz. Besch. gze. u. halbe Tage ges. Auch Heimarbeit zu verg. Kräfte, die noch kein Arbeitsbuch haben, wollen sich auch melden. Carl Erdlenbruch, E., W.-Hannemann-Str. 31. f8418

Frauen für leichte Arbeit gesucht. Artmann & Co., B., Brändströmst. 18

Stopf- und Nähfrau für in oder außer dem Hause ges. Gubela, Ba., Ingeborgstr. 30, Tel. 623 20.

Lehrmädchen für sofort od. später gesucht. Kond. Lungstraß, W.-Barmen, Ludendorffstraße 98.)†

Zuverl. Säugl.- od. Kinderschwester mögl. sof. zu meinen beid. Kinderchen (17 u. 5 Mon.) ges. Dr. med. Angelkort, W.-Ba., Gewerbeschulstraße 15. 3652a

Kindermädchen, das gleichzeit. i. Haushalt mithilft, gesucht. Frau Puffler, Hotel Wuppertaler Hof, Ba.

Hausgehilfin in Landhaush. zum mögl. baldig. Eintritt ges. Angebote unter E 1988 an Gschft. f470

Tücht. Hausgehilfin sof. oder spät. ges., ev. auch junge Frau für ¾ Tage. Dr. Müller, W.-Elberfeld, Dorotheenstraße 7. Tel. 361 27. r5

Zuverl. Hausgehilfin f. Kü. u. gepflegt. Hsh. ges. Frau E. Kemna, W.-Ba., Parsevalstr. 26B, T. 592 42.

Tücht., zuverl. Hausgehilfin für gepflegt. Etg.-Haush. in Dauerstellung baldigst ges. Frau Agnes Tepel, Griffelenberg 189a. Ruf 207 11

Jg. Hausgehilfin von auswärts f. Gaststätte, auch z. Bedien. d. G. ges. Gaststätte Bergerhoff, W.-Vohwinkel Kaiserstr. 178, Haltest. Hammerstein. •

Weg. Heir. der jetz. liebe Hausgehilfin, welche nach Möglichkeit zu Hause schlafen kann, für Etagen-Haushalt (Hausfrau berufstätig), gesucht. Müller, Ba., Meckelstr. 35, II.

Wegen Heirat des jetzigen suche ich baldmöglichst ein liebes, braves Hausmädchen. Bäckerei Friedr. Balters, Barmen, Zwinglistr. 4. †

Nach Düsseldorf suche ich für ganz mod. Etagenhaush. (Zoo) eine in Küche u. Haus erfahr. Hausgehilfin per sof. oder 1. Okt. Angebote unter E 1967 Geschft. b8708

Pflichtjahrmädel, nicht unter 17 J., für gepflegt. Etg.-Hsh. zum 1. Okt. ges. Ang. E 2742 Gst. r3

Pflichtjahrmädchen, 15—16j., f. Oktober ges. Dr. Schirp, Vohwinkel, Gräfratherstr. 16, Tel. 311 42.

Aelt. Mädch. od. Frau für Einfam.-Haush. in Sonnb. f. ¾ T. od. f. 3—4 Vormitt. gesucht. Rücksprache Fernruf 317 63. •

Jg. Mädchen od. Pflichtjahrmädchen für bess., ländlichen Haush. ges. Näheres Geschäftsstelle. [112

Zuverl. Mädchen oder Frau für halbe Tage, 4—6mal wöchtl. i. Arzhsh. ges. B., Heckinghauserstr. 29†

½ **od. gz. Tag Mädchen** oder Frau sofort gesucht. M. Schmitz, Wuppt.-Elberfeld, Hofstr. 29. •

Halbtagsstütze für gepflegten Haushalt gesucht. Ang. B 3292 B.†

Zuverl. Putzhilfe f. mehr. Tage in der Woche gesucht. Künne, Platanenstr. 1, 2mal schellen. •

Saub. Putzhilfe für 2—3 halbe Tage in der Woche ges. Riemeyer, Siegfriedstr. 50, Tel. 384 85. s9723

Saubere Frau für Haushalt für einige Tage in der Woche gesucht. Holtermann, Elberfeld, Island 11. •

Frau od. Mädch. f. ein. Stund. Mittw., Freit., Samst. morg. ges. Drogerie Meyer, Marienstr. 30. •

Putzfrau f. Büroräume 3mal wöch. ein. Std. ges. Baums & Co., Unterbarmen, Völklingerstraße 18. 47b

Saub. Putzfrau 2× i. d. Woche f. Etagenhaush. ges. Frau Margarete Schlipköter, W.-Elb., Katernbergerstr. 82, Tel. 333 94. r12

Putzfrau f. Lebensmittelgesch. für 2mal wöchentlich ges. Holbutko, Ba., Zwinglistraße 22. †

Putzfrau f. Büro 2mal wöchentl. sof. ges. Bahnhofstr. 12, I. •

Wir suchen sof. 1 Putzfrau. Meld.: Rhein. Kaufhalle, Hofaue 60.

Putzfrau für 2mal in der Woche für Büro gesucht. Firma Heinr. Linnert, Elberf., Tannenbergstr. 55.

Saub. Waschfr. f. Mittelp. Ba. 1mal monatl. Ang. B 3271 Gst. Ba.

Stellen-Gesuche

Kaufmann, Mitte 50, mit umfassenden Kenntn., bilanzsich., sucht sof. leitende Stellg. Ang. u. E 5117 G. •

Tcht. Install.-u. Klempn.-Meister, 30 Jahre bei einer Firma tätig, wünscht sich zu verändern. Grüter, Herstelle-Weser, Burghotel. •

Aelt. Mann sucht in einer Weingroßhandlung Stelle als Kellerarbeiter. Ang. E 5205 an die Gschft. •

Suche leichte gewiss. Beschäft. (gl. welche). Angeb. E 5195 an Gst. •

Werksküchenkoch sucht Stell. Angebote unter B 3314 Gst. Ba. †

Kontoristin, m. all. Büroarbeit. bestens vertr., selbständ. arbeit., f. Stellung als Sekretärin. Angebote unter E 5094 an Gesch. •

Junge Frau sucht Beschäftig. während den Vormittagsstunden. Angebote unt. R 622 Fil. Oberbarmen.†

Heirats-Gesuche

Dame, 40 J., schuldl. gesch., kath., vollschl., gepfl. Ersch., eleg. 4 Z.-W., ein. tausd. M. bar, s. lw., intell. He. m. best. Char.-Eigensch. in geb. Pos. zw. bald. Heir. Größ. n. unt. 170, Alt. b. 46 J. Briefe, mögl. m. Bild (sof. zur.) unt. B 3225 Gst. Ba. †

Alleinst. Frau ohn. Anh. s. tr. Lebensk. zw. Heir. 2-Z.-Wohn. vorh. Bin 52 J., g. Ersch., geschied. Angebote unter E 9927 an Geschft. •

Frl., 28 J., mit kl. Bub., s. auf diesem Wege anständ. Herrn u. gut. Vat. f. d. Kind. Bin ev., mittelgr., angen. Erschein. Angeb. E 9935 Gst.

Dame, alleinst., 38 J., dklblond, 1,65 gr., evgl., berufst., gt. Ersch., 3-Zim.-Wohng. vorh., wünscht die Bekanntsch. eines Hrn. bis 45 J., in ges. Pos., Wwer., evtl. m. 1 Kd., nicht ausgeschloss., zwecks Heir. Brf. mit Bild unt. R 619 Fil. Oberbarmen.†

Da ich allein stehe und mich sehr einsam fühle, suche ich einen treuen, ehrl. Lebenskam., zw. spät. Heir. Bin 47 J., gesund, besitze gt. Herzensbildung und Vergangenheit. Brf. unt. Nr. 270 Fil. Solingen.

Nette Da., 60er, s. He. zw. spät. Heirat. Briefe B 3041 Gst. Ba. †

Hausangest., 25 J., s. die Bekanntsch. ein. Herrn, Witw. m. Kind nicht ausgeschloss., zwecks Heirat. Briefe unter B 3179 Gst. Barmen. †

Wwe., 30erin, gute Erscheinung, gemütl. Heim, berufstätig, möchte tr. Lebenskam. kennen lern. zw. Heirat. Briefe unter E 9669 an die Gschft. •

Einfaches, lebensfroh., 38j. Mäd., evgl.-christl., wünscht m. charakterfest. Herrn in Verbindung zu treten zw. späterer Heirat. Kl. Wohnung vorhanden. Nur ernstgemeinte Zuschriften unter E 9895 an die Geschft. •

Dame, 26 Jahre, 1,68 m, schlank, mit 4jähr. Töchterchen, möchte gerne gebildeten Hrn. i. Alter vom 32—40 Jahr. kennen lern. zwecks späterer Heir. Brf., mögl. m. Bild E 2706 G.

Herzenswunsch! Geb. Dame, berufst., aus gt. Fam., Anf. 40, evgl., symp., stattl. Ersch., 1,72 gr., lieb., gut. Charakt., perf. i. Hsh., Sinn f. gem. Heim, tadell. Vergangh., teilw. Möb. u. Wäsche vh., wünscht symp., gt. ausf. Lebensg. in gt. Pos. zw. Heir. k. z. lern. Wwer. mit Kind nicht ausgeschlossen. Nur ernstgem. Zuschrift. unter B 3129 an die Gschft. Bm. †

Alleinst. Mann, 48 J., m. schön. eig. Heim, sucht d. Bekanntsch. ein. nett., lieben Dame ohne Anh. zw. Heirat. Briefe unt. E 9932 Gst. •

Aelt. Herr, 55 J., s. eine passend. Lebensgefährtin. Mögl. im gleich. Alter. Kath. Frau, mögl. ohn. Anh. Briefe unter E 9899 an die Gst. •

Gesund. Mann, 56 J., gut. Eink., ohn. Anh., s. Dam.-Bek. zw. spät. Heirat. Briefe unt. E 9922 Gst. •

Schreiner, 29 J., 160, schwarz, dunkel, solide, wünscht die Bekanntschaft eines ebensolchen Mädels bis 25 J. Witwe mit Kind nicht ausgeschlossen. Briefe unter V 344 an die Filiale Vohwinkel. •

Wwer., 55 J., alleinst., mit gutem Charakter und guter Position, sucht nette, solide Ehegefährtin bis 45 J., zwecks bald. Heirat. Brf. E 9942 G. •

Suche die Bekanntschaft einer Dame, Wwe. nicht ausgeschl., zwisch. 30—40 J., mit Wohn., zw. spät. Heir. Ich bin 41 J., geschieden und im festen Arbeitsverhältnis. Brf. Nr. 116 an Filiale Velbert.

57jähr. Mann, ev. in gut. Stellg., sucht die Bekanntsch. einer Frau zw. Heir. Brf. R 616 Fil. Oberbarmen†

Möchte einf., wanderlustig. Mädel, bis zu 34 Jahren, kennen lernen, zwecks späterer Heirat. — Zuschr. R 613 Fil. Oberbarmen. †

Wwer., 60 J., ruh. u. sol. Arb., sucht eine in den 50er J. stehende Frau zw. Heirat k. zu lern. Brf. an J. Pape, Gevelsberg, Unterbraken Nr. 28. f260

Junggeselle, 38 J., sucht die Bekanntschaft eines lieben Mädels, 30 bis 35 Jahre alt, zw. spät. Heirat. Wwe. mit Kind. ang. Brf. mit Bild (sofort zurück) unt. E 9770 Gst. •

Fräser, 32 Jahre, 1,60 groß, sucht Mädel kennen zu lernen zwecks spät. Heirat. Brf. unter B 3145 Gst. B. †

Handwerksmstr., Wwr., 51 J., 1 erw. T., sucht Besch. mit gebildet. Dame gesetzt. Alt. zw. spät. Heirat. Zuschriften unter B 4608 an die Geschäftsstelle d. Bl. Barmen. †

Aelterer Herr, 68, gesund und rüstig, höh. Beamt. a. D., kath., m. Pension u. Vermög., Witw., alleinstehend, sucht alleinsteh. kath. Dame mit gepflegt. Heim für gemeins. zu verbringend. Lebensabend zw. Heir. Ausführl. gehaltene Zuschrift, möglichst mit Bild (Diskret. selbstverst.) erbeten unter E 1961 an die Geschft.

Rüst. 70er, Rentenempf., s. tücht. Hausfr. ohne An., mögl. m. kl. Rte., zw. spät. Heir. 2-Zi.-Wohn. vorh. Briefe unter B 3091 Gst. Barm. †

26j. ig. Mann, 1,70 gr., wünscht einfach. Mädel, 24—25 J., Wwe m. Kind nicht ausgeschl., zwecks spät. Heir. kennenzulernen. Zuschriften m. Bild unter E 9122 an Gst. erbet. •

Alleinst. Mann in d. 70er J., ges. r. rüst., m. Rente u. Ersparniß u. Gartenfr., s. d. Besch. ein. alleinst. Witwe od. Dame zw. Heirat. Briefe unter E 9845 an die Geschäftsst. •

Alleinst. Mann, 58 J., 1,74 gr., sucht Dame zwecks späterer Heirat. Briefe unter E 9556 an Geschft. •

Junggeselle, 36 Ja., 164 groß, evgl. (körperbehindert), mit ländlich. Eigentum, sucht Mädel od. Witwe zwecks baldiger Heirat. Angeb. unt. V 321 Filiale Vohwinkel. •

Einf. Arbeit., 48 J., 2-Z.-Wohn., s. Mädel od. Witwe zw. b. Heir. kenn. zu lern. Briefe E 5046 Gst. •

Allst. Mann i. d. 60er J., mit 2 Rent., wü. liebe, anständ. Frau kennen zu lern. zwecks Heirat. Briefe unter B 3180 Gst. Barmen. †

Wer möchte mein. 2 Jung. eine gt. Mutt. u. mir eine gute Frau sein? Bin 40 J. alt, 1,80 m gr., kath. u. i. ges. Stell. Briefe E 5089 Gst. •

Vermischte Anzeigen

Wer bringt Kücheneinrichtung von Köln mit nach W.-Elberfeld? Angebote unter E 5202 an Gschft. •

Wer transportiert Wohnz.-Schrank v. Berg.-Gladb. n. Elb.? Am Dorpweiher 65, b. Heinr. Appelmann. •

Kleiner Mittelbetrieb, Gefolgschaft 20 Mann, übernimmt zu den schon vorhandenen Aufträgen weitere Aufträge. Es stehen zur Verfügung: Schreinerei, Schweißerei, Schlosserei sowie einige Pressen u. Drehbänke. In der Hauptsache werden Fertigmontagearbeiten durchgeführt sowie Apparatebau. Lieferung erfolgt prompt. Karl Adloff Söhne, Gevelsberg-Rosendahl i. W. f132

Stille Mitarbeiter bei Versicherungen (lohnende Empfehlung) ges. Angebote unt. E 5190 Gschft. •

Näherin gesucht. Angeb. unt. E 5118 an die Geschäftsstelle. •

Suche für sof. ca. 6 Wochen z. Aushilfe schriftliche Arbeiten. Angebote unter E 5127 an Geschft. •

Lge. Kett. f. Knopfloch-, Strumpf- u. Strumpfhalter-Gummibänder sof. auszugeben. Emil Adolph, Barm., Siegesstraße 128. Tel. 572 83. 3656a

Größ. Partien Eisengarn z. Spul. auszugeben. Karl Herkenberg jr., Wuppertal-Oberbarm., Lenneper Straße 33. Ruf 605 92. r192

Uebernehme noch Arbeit z. Schleifen u. Polieren. W. G. Meerkötter, Steinweg 70a. Tel. 582 06.†

Heimarbeiterin z. Abbinden v. Kunstdärm. ges. Rettberg, Barmen, Leimbacher Straße 53. 3713f

Heimarbeiterinnen für leichte Hand- u. Masch.-Näharbeiten, sofort ges. Ba., Wichlinghauserstr. 53, pt.

Empfehle mich i. Umändern u. Wend. v. Da.-Kleider und Mäntel. Angebote unter E 5106 an Gst. •

Leichte Hand-Sattlerarbeiten (Strippen-Schnallkappenannähen) in Heimarbeit zu vergeben. Leisten & Co., Uellendahlerstr. 6.

Uebernehme Telephon! Ang. mit Preis unter B 3269 Gst. Bm.†

Wer überzieht Steppdecke? Stoff vorhanden. Tel. 268 36. r9

Welch. Schreiner arbeit. einen Küchenschrank um? Angebote unt. E 5191 an die Geschäftsstelle. •

Flickfrau und Aenderungs-Schneiderin außer dem Hause, evtl. halbe Tage ins Haus gesucht. Ang. B 3285 an Geschft. Barmen. •

Wo kann junges Mädel in d. Abendstunden das Nähen erlernen? Angebote unter E 5255 an Geschft.

Motten mit Brut, Wer vernicht. selbige unt. Garantie aus Couch? Angebote E 5113 an Geschft. •

Neuwert. Kredenz, Ausziehtisch, 2 Polsterstühle, Eiche, geg. Radio m. Grammophonschrank zu tauschen ges. Angebote unter E 1998 Gst. f320

Biete Led.-Schultornist., f. gr. Led.-Aktentasche. Saarbrückerstr. 44a, pt.†

2schl., hölz. Bettst. m. Matr. geg. 1schl. Eisenbettst. zu tsch. ges. Näh. Cronenb., Wilhelmring 23. f24

Heizofen, 220 Volt, 1000 Watt, u. Tisch-Ventilat., 220 Volt, geg. solche mit 110 V., zu tausch. Tel. 317 98.

Suche Dam.-Fahrrad, biete Prot.-Staubsauger, 110 V., u. Puppenstube W.-E., Bahnhofstraße 86, I. •

Allesbrenner ges. evtl. geg. He.-Schuhe zu tsch. Angeb. E 5111 Gst. •

Suche Einkochgläs., biete Seegrasmatratze, 3teilig, auch viereckig. Tisch. Telephon 715 12. •

Biete Tapeten f. Zimmer. Suche Anzugstoff. Angeb. B 3316 Gst. Ba.†

Fabrikofen zu kf. ges. Umtausch v. D.-Armbanduhr geg. Herr.-Armbanduhr. Angeb. E 5115 an Gst. •

Tausche Tischlampe, neu, dunkel Nußbaum poliert, geg. 2 Stores od. Gardin. Dorn, E., Albrechtstr. 55, I. •

Biete gt. Herrenfahrrad, suche Akkordion oder Radio. Mazick, Barmen, Adolf-Hitler-Str. 336. †

Brikett-Badeofen, neu od. gebraucht, z. kf. ges., evtl. kann sehr gut erh. 4fl. Gasherd mit wß. Schrk. in Tausch gegeben wd. Tel. 722 62.

Biete Reiseschreibmaschine „Adler“ im Werte von 135 RM. Suche Einkochgläser. Ang. E5049G. •

Herrenschirm g. Dynamo-Taschenlampe zu tsch. Ang. B 289 Bm. †

Biete 8 m 1,60 br. best. Damast f. D.-Schaftst., helle Eidechs- od. Schl.-Schuhe m. hoh. Abs., Gr. 39. Angebote unter B 260 Gst. Barmen. †

Marengo-Anz., schw., Gr. 48, geg. grau. Straßenanzug, Gr. 50, zu tauschen. Ang. E 5095 Gschft. •

Burschenanzug, gut erh., gegen Damenfahrrad, gut erhalten, zu tauschen gesucht. Ba., Clausenstr. 34d. †

Schw. Tuch-Jackenkleid, gut erh., Gr. 46, mit Bluse geg. So.-Mtl. zu tauschen. Ang. E 5175 Geschft. •

Biete dl. Kostüm, Gr. 46, gt. Bilder, Ledersofa, Kleid., Wäschetruhe, seid. Wohnz.-Tischdecke, 2 P. neue D.-Schuhe, 37½-38, Kleiderst., Glas- u. Porz.-Sach., Waschkessel u. Waschfaß, Einkochkess., Kleiderstoffe, Oberbett. Suche weiß. Herd, Wasch- u. Wringm., gt. erh., Anzug od. Stoff, H.-Schuhe, Gr. 42, Haussch., 42, Bettwäsche, Bezüge, Bettüch. E 5199 Gst.

Schw. D.-Mtl. m. Pers.-Kr., 44-46, geg. H.-Mtl., 48, z. t. Ang. B 3251 Ba.

Biete neue eleg. dklbr. Wildl'schuhe Gr. 36, h. Abs., geg. gleichw. Gr. 37 Ba., Ehrenstr. 11, I., nur nach 16 U.†

1 P. Kn.-Halbsch., fast neu, Gr. 25, 1 P. K.-Halbsch., gt. erh., Gr. 30, geg. 1 P. Knab.-Stief., Gr. 36—37, zu tauschen. Auf d. Brahm 3, I.

1 P. rote Sommer-Schuhe, Gr. 38—39, zu tausch. geg. Faltenrock oder Stoff, dunkelblau o. bunt, bei evtl. Zuzahl. Budahn, Sonnborn, Sonnenbrunnen 8, II. e8

Dklblaue Da.-Halbschuhe, fast neu, mit Blockabs., 38½, gegen 39 zu t. ges. Wuppt.-Cronenberg, Hastener Str. 106. Tel. 711 10. f24

Kinderstiefel, fast neu, Gr. 24, gegen Größe 29 zu tauschen gesucht. Drebes, Ottenbrucherstraße 14. 1810

Tausche 1 P. kaum getr. Damen-Lederschuhe, Gr. 39, geg. Gr. 38 u. 1 P. gut erh. D.-Lederschuhe, Gr. 37 gegen 38½. Tel. Remscheid 516 83

2 P. neue Da.-Sportschuhe, Gr. 38—39, geg. Schuhe m. hohem Abs., Gr. 38, z. t. Midel, Marienst. 51

Schw. Da.-Wildlederschuhe, Blockabsatz, gut erh., Gr. 39, gegen gleichwertige, Gr. 38, zu tsch. Neuwert. braune Kletterweste, Gr. 42 bis 44, geg. Kleiderstoff od. Wäsche für 17j. Mädel zu tsch. Gt. erh. Stubenwag. geg. Schlitten zu tsch. oder zu verk. 8 Mk. Näh. Gst. [111 •

Biete braune H.-Halbsch., 42, frisch gesohlt, suche Gr. 43. Ang. B3281 B.†

Verloren / Gefunden

Roter Knirps verl. v. Bockmühle bis Bahnhof W.-Barmen. Gegen Bel. abzug. Schäfer, Bockmühle 73. •

Brille im roten Etui auf d. Wege von Beyenburg nach Schwelm am 29. 8. verloren. Abzugeben gegen Belohnung auf dem Fundbüro. †

Goldene Brosche (Schleife, Mitte Brillant, i. schw. Onixrand), Mittwochmittag verl., Briller Str. bis Tannenbergstr.-Ecke, zurück Platzhoffstr. bis Funckstr. Gegen gute Belohnung abzugeben Funckstr. 13. •

Damenschirm in Bäckerei Abendroth, W.-Hanemann Str., Dienstag, 1. 9., 16 Uhr, abhanden gekommen. Bitte dort gegen Belohng. abzugeb.

Geldbörse mit 50 Mk. 1. 9. Nähe Hatzenbeck verloren. Geg. Bel. abz. bei Petzholt, Rabenäbergerstr. 57. •

Junger Hund, braun-wß., auf d. Namen Micco hör., 2. 9. entl. Wiederbr. Bel. Klipke, Seilerstr. 34. •

Grün., sprech. Wellensittich (Bubu) entflogen. Wiederbr. Belohn. Michaeli, Elbf., Kieselstr. 27, 4. Et. •

Capitol (Ufa) **Odin**
Theater, W.-Elberfeld / Palast, W.-Barmen
2. Woche!
Menschen, Tiere, Sensationen
Ein Film mit **HARRY PIEL** in der Hauptrolle
Die Deutsche Wochenschau
Kamele, Wüste, Pyramiden, Kulturfilm
Beg.: 2.30, 5, 7.30. Jugendl. ab 6 Jahre zugel.

Modernes (Ufa) **Ufa-Palast**
Theater, W.-Elberfeld — W.-Barmen
3. WOCHE! Erstaufführung Wuppertal
Die große Liebe
mit **Zarah Leander, Vikt. Staal, Paul Hörbiger, Grete Weiser.**
Ein Frauenschicksal unserer Zeit, offenbart und nahe gebracht von Zarah Leander.
Die Deutsche Wochenschau
Geheimnisvolle Moorwelt, Kulturfilm
Jugendliche ab 6 Jahre zugelassen.
Beginn: **2.30** Uhr, **5.00** Uhr, **7.30** Uhr

THALIA
Erstaufführung Wuppertal!
Ein Windstoß
PAUL KEMP
Spielleitung: Walter Felsenstein
Im Varietéteil ausgezeichnete Darbietungen
Kassenöffnung: Wochentags 13, Sonntags 11.40 Uhr. Jugendl. üb. 14 Jahre zugelass.

ODEON W.-Elberfeld
2. WOCHE!
Die große Lustspiel-Operette:
Rosen in Tirol
nach der Operette „Der Vogelhändler“ mit **Johannes Heesters, Marte Harell, Hans Moser, Theo Lingen, Hans Holt.**
Im Beiprogramm: **Kulturfilm** u. die allerneueste **Deutsche Wochenschau**
Anfangszeiten: **2.00, 4.20, 7.00** Uhr

Lichtburg-Apollo
W.-Barmen W.-Elberfeld
2. WOCHE!
Das große Filmwerk:
Auf Wiedersehen Franziska!
mit **Marianne Hoppe - Hans Söhnker Fritz Odemar - Hermann Speelmans.**
Im Beiprogramm: **Kulturfilm** u. die allerneueste **Deutsche Wochenschau**
Anfangszeiten: **2.00, 4.15, 7.00 Uhr**

UNION
JENNY JUGO
Viel Lärm um Nixi
Kulturfilm und die allerneueste **Deutsche Wochenschau**
Jugendliche haben keinen Zutritt

ALHAMBRA W.-Barmen
Bis Montag, den 7. Sept. **Ihr Privatsekretär**
Programm ab Dienstag, den 8. Sept.
Heimatland
Der bezaubernde, volkstümliche Film nach der erfolgreichen Operette Nico Dostals mit **Hansi Knoteck, Wolf A. Retty, Ursula Herking, Chr. Gollong** u. a. m. **Kulturfilm** und die **neue Deutsche Wochenschau.**
Für Jugendliche **über** 14 Jahre zugelassen.
Anfangszeiten: Werktags: 2.50, 5.00, 7.00, Sonntags: 1.30, 3.15, 5.00, 7.00 Uhr.

HANSA W.-Barmen
Vom 4. bis 7. September (**4** Tage)
Gustav Fröhlich - Theo Lingen Marieluise Claudius † u. a.:
Die Entführung
Heiteres Spiel voll Humor und Tempo.
„Spielzeug im Großen“ Kulturf.
Die Deutsche Wochenschau
Jugendliche nicht zugelassen!

Modernes Theater Oberbarm.
Heinrich George - Jlse Werner Ernst von Klipstein
in dem „Ufa-Großfilm“:
Hochzeit auf Bärenhof
Ein großer und ungemein fesselnder Film, dessen Menschen uns nahekommen. Vorher
Die Deutsche Wochenschau
Einlaß **2.15,** Beginn **2.30,** So. ab **1.00** Uhr
Jugendliche nicht zugelassen!

MONOPOL
Spielplan vom **4.** bis **10. 9.**
Ein Schicksal erfüllt sich . .
Gustav Fröhlich - Rose Stradner Heinr. George - Ellen Frank in:
Nacht der Verwandlung
(Demaskierung)
Jugendliche keinen Zutritt!

Modernes Theater Vohwinkel
Von Freitag bis Montag:
Soldaten - Kameraden
mit **Ralph Arthur Roberts** †
Die Deutsche Wochenschau
Beg.: 2.20, 5, 7.20. Jugendl. ab 6 Jahre zugel.